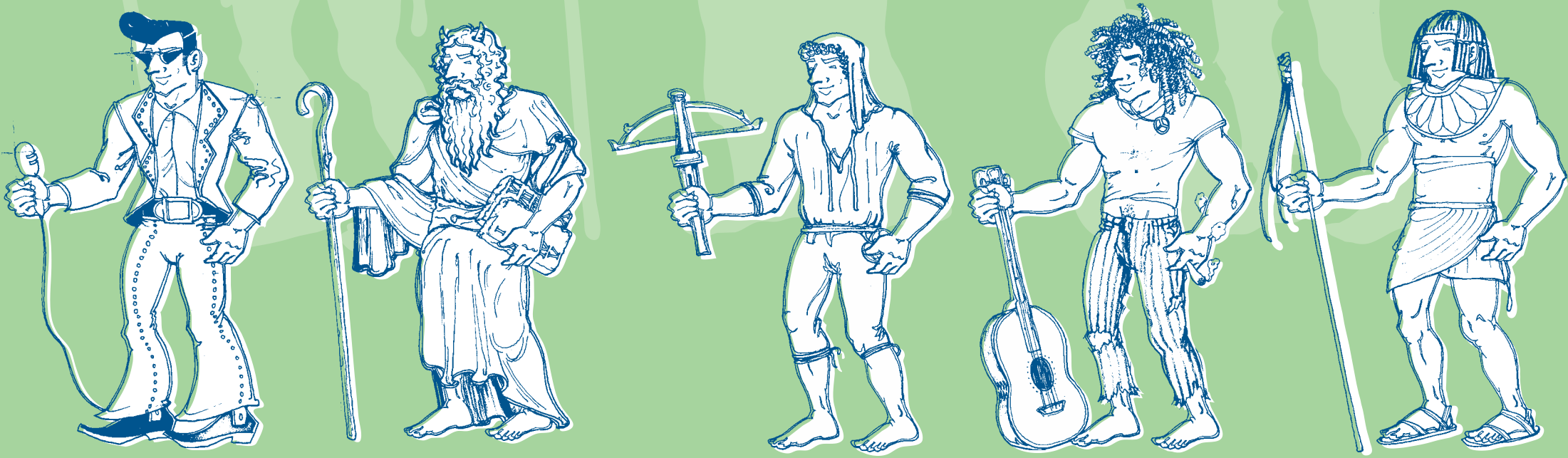




Reformierte Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn  
Églises réformées  
Berne-Jura-Soleure

# Hatte Mose einen Bart?



Aus der Praxis – für die Praxis

Unterrichtshilfen für die K UW

**Herausgeberin:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn  
Bereich Katechetik (AKUR)

ISBN 3-9522207-4-4

**Redaktionsleitung:** Renate Begré  
Weiterbildung und Beratung KUW

**Layout/Grafik:** Beatrix Nicolai, Bern

**Illustrationen:** Martin Stüdeli

**Druck:** Gaffuri AG, Bern



Aus der Praxis – für die Praxis

# Hatte Mose einen Bart?

Unterrichtshilfe für die K UW in der Mittelstufe  
zum Thema: Entstehung und Überlieferung der Bibel – Wahrheitsfrage

Susanne Baumgartner  
Pascal Mösli  
Maria Oppermann  
Renate Begré

## Unterrichtshilfe K UW Mittelstufe zum Themenbereich "Entstehung und Überlieferung der Bibel - Wahrheitsfrage"

"Immer Bibelgeschichten in der K UW - das ist doch langweilig, und die meisten Geschichten sind sowieso nicht wahr - wir möchten mal Geschichten hören, die spannend sind und nicht nur von früher ..."

"In der K UW fägt's - es gibt sogar Bibelgeschichten, die spannend sind, es ist zwar gar nicht alles so passiert - aber es sind Mutmach-Geschichten ..."

Irgendwo zwischen diesen beiden Polen sind die verschiedenen K UW-Anlässe in unseren Gemeinden anzusiedeln:

Die Unterrichtenden (Pfarrer/innen, Katechet/innen) bemühen sich, die Schüler/innen und ihre Interessen ernst zu nehmen, sie für die biblischen Inhalte zu motivieren und zugleich den Funken der eigenen Begeisterung in den Schüler/innen zu entzünden:

**Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.**

(Tadashi Kawamata)

Wir möchten mit unserer Unterrichtshilfe diese Bemühungen unterstützen und zugleich einen Beitrag zum Gelingen des Unterrichts auf der Mittelstufe leisten.

Wenn wir unsere Schüler/innen und ihre Lebenswelt, ihre Erfahrungen, ihre Anliegen, Fragen und Interessen wirklich wahr- und ernst nehmen wollen, dann können wir ihnen nicht bloss einen Freiraum / eine Plattform anbieten, wo **wir** Fragen und Themen lancieren, von denen **wir** annehmen, dass sie die Schüler/innen interessieren und dass sie im Dialog mit der Tradition interessant und wichtig sind, dann muss

unser Unterricht die Rahmenbedingungen dafür schaffen, **dass die Schüler/innen die biblische Traditionsvermittlung als Dialog erfahren und erleben:**

Menschen früherer / frühester Zeiten haben Erfahrungen mit "ihrem" Gott gemacht und diese in ihrer je eigenen Situation gedeutet.

Menschen heute (unsere Schüler/innen) überprüfen (hoffentlich auch kritisch) diese Erfahrungen und Deutungen in ihren je eigenen "Übungsfeldern" (Lebenssituationen) hier und jetzt, d. h. sie setzen sie in Bezug zu ihren eigenen Erfahrungen und deren je eigenen Deutungen. **Text und Tradition einerseits und Hörer/in und heutige Lebenswelt andererseits treten in einen Dialog gleichwertiger Dialogpartner/innen.**

**Der Unterrichtsprozess verläuft auf drei Ebenen:**

a Ebene der Geschichten: Schüler/innen "steigen" in die Mose-Geschichten ein.

Sie fragen sich: Was erzählt die Geschichte? Worum geht es? Wer kommt in dieser Geschichte vor? Wie sieht die Welt in dieser Geschichte aus?

b Ebene des Überlieferungsprozesses: Schüler/innen übernehmen die Perspektive einer möglichen Ursprungssituation des Textes.

Sie fragen sich: Wer erzählt die Geschichte? In welcher Situation wird die Geschichte erzählt? Wer sind die Adressaten? Welche Botschaft wollen die Überlieferer hinüberbringen? Was ist ihnen wichtig?

c Ebene der Schüler/innen: Sie setzen die Geschichten in Bezug zu ihrer Situation und ihrem Wissen

heute, hier und jetzt. Sie fragen sich: Ist die Geschichte wahr? Ist sie so passiert? Was hat die Geschichte mit mir zu tun? Kenne ich ähnliche Situationen? Habe ich schon vergleichbare Erfahrungen gemacht? Was weiss ich rund um die Geschichten? Was ist mir wichtig an diesen Geschichten? Was hat das mit "meinem" Gott zu tun?

Wir sind uns bewusst, dass ein prozessorientiertes Arbeiten in der K UW anspruchsvoll ist. Zudem setzt die Beschäftigung mit Fragen zur Überlieferung und Wahrheit der Bibel eine gehörige Portion Hintergrundwissen voraus.

Wir haben versucht, die nötigen theologischen und didaktischen Hinweise mitzuliefern, gehen aber davon aus, dass in Gemeinden, wo K UW-Mitarbeiter/innen auf der Mittelstufe arbeiten, die Zusammenarbeit mit Pfarrer/in oder Katechet/in unabdingbar ist.

**Zur religionspädagogischen Relevanz der Wahrheitsfrage auf der Mittelstufe**

Langjährige Praxiserfahrungen zeigen, wie wichtig es für die Schüler/innen ist, dass wir ihre aufbrechenden Fragen zur Wahrheit biblischer Texte aufnehmen und direkt thematisieren.

Es setzt viel Behutsamkeit voraus, die Schüler/innen bei ihren je ganz verschiedenen Fragestellungen abzuholen: Die einen fragen "Hatte Mose einen Bart?", andere "Warum lässt Gott die ägyptischen Pferde ertrinken?" Sie spiegeln mit ihren Fragen ihren je verschiedenen Entwicklungsstand und Erfahrungshintergrund.

Unser Ziel kann es nicht sein, sie mit einfachen Antworten fundamentalistischer Prägung abzuspeisen: "... weil Gott allmächtig ist und auch Naturgesetze ausser Kraft setzen kann / weil es in der Bibel steht, ist es so passiert und darum wahr ..."

Wenn wir unsere Schüler/innen vor das Dilemma stellen "das sollte ich glauben – ich denke aber ...", werden sie mit grosser Wahrscheinlichkeit "das Kind mit dem Bad ausschütten" und die Bibel als "Buch mit alten Geschichten, die nichts mit mir und der heutigen Welt zu tun haben" auf die Seite legen.

Glaube wird zum simplen Für-wahr-Halten von Sachverhalten, die nicht schlüssig sind.

Wir verfestigen gefährliche Gehorsamsstrukturen, vermitteln fragwürdige Gottesbilder und setzen möglicherweise die angepassteren Schüler/innen einem Loyalitätskonflikt aus: Eigentlich kann und will ich das so gar nicht glauben – aber ich möchte Frau X / Herr Y (sie / er ist ja okay und eigentlich ganz cool) mit meinen Fragen nicht verärgern oder in Verlegenheit bringen, - und die andern sagen ja auch nichts ...

Weniger angepasste Schüler/innen werden mit Opposition oder Provokation reagieren – die Wahrheitsfrage mutiert in diesem Fall zur Disziplinfrage ...

Auch wenn wir mit sogenannten wissenschaftlichen Beweisen (Ergebnisse archäologischer Forschung können in diese Richtung missbraucht werden) einen fundamentalistischen Ansatz zu erhärten trachten, wird er dadurch nicht hilfreicher, nicht schlüssiger und vor allem nicht befreiender.

Die Klärung des Wahrheitsbegriffs im Zusammenhang mit biblischen Texten tut Not. Es kann weder um Beliebbarkeit und Verharmlosung biblischer Texte noch um die Gleichung "Wahrheit = so passiert" gehen; es muss vielmehr darum gehen, eine historische Tradi-

tion zu verstehen (jede Tradition ist bereits eine Deutung einer Situation, eine "Geschichte der Geschichte"; die historisch-kritische Rückfrage sucht die Spuren dieser "Geschichte der Geschichte") und zugleich ihr Befreiungspotential zu entdecken und in das Heute einzubringen. Hier erweist sich Wahrheit und Wirksamkeit: in der Erfahrung von neuen, befreienden Impulsen im Hier und Jetzt - im Horizont der Zukunft Gottes – nicht im Rückblick auf vage historische Fakten.

Die wichtigste Frage für uns und unsere Schüler/innen lautet darum: Was hat das mit mir zu tun?

Um dieser Frage gebührend Raum zu geben, braucht es aber unabdingbar die historisch-kritische Klärung als Wegbereiterin. Sie ist es auch, die dem stark ausgeprägten Realitätssinn der Mittelstufenschüler/innen entgegenkommt. Überlieferungsgeschichtliche Aspekte werden diese erfahrungsgemäss durchaus interessieren. Was auf dieser Ebene zu klären ist, soll unbedingt geklärt werden; dazu gehört auch das Offenlegen der Grenzen unseres Wissens.

Wir verstehen uns als Begleiter/innen: Wir begleiten unsere Schüler/innen ein Stück auf diesem Weg der Klärung.

Wir verstehen uns als Fragende: Wir machen uns gemeinsam mit den Schüler/innen auf die Suche nach einer Wahrheit, die in unserem Leben hier und jetzt wirksam werden kann.

Wir gehen davon aus, dass wir in biblischen Geschichten mit ihrem befreienden Potential immer wieder neue, überraschende Impulse finden werden.

S.a. S. 4: Einschub 2: Die Frage nach der Wahrheit.

Die vorliegenden Unterrichtsvorschläge sind als fortlaufende Unterrichtseinheiten geplant und setzen ein Zeitbudget von mindestens 20 Lektionen voraus (ohne

Abschlussfest).

Die Unterrichtsvorschläge zielen nicht auf eine möglichst breite Abdeckung des Themas (mit Schwerpunkt Wissensvermittlung); sie suchen einen Zugang, der exemplarisch anhand der Mosegeschichten eigene Erfahrung, Traditions- und Wissensvermittlung verbindet.

Die einzelnen Sequenzen gehen von Unterrichtsblöcken von 3 - 4 Lektionen aus, das heisst, wir gehen von KUW-Nachmittagen oder Halbtagen aus (Einzel- oder Doppellektionen sind nicht geeignet).

Die Unterrichtsvorschläge lassen sich auch gut im Rahmen eines Lagers oder verlängerten Weekends durchführen.

### **"Ihr seid mir noch Helden!"**

Vielleicht haben Sie als Unterrichtsperson ihre Klasse auch schon mit diesem Stosseufzer bedacht – und den Kids trotzdem einen grossen Platz in ihrem Herzen zugewiesen?

Genau an diesem Punkt möchten wir ansetzen - bei den beachtenswerten Stärken und den nicht zu verdrängenden Schwächen unserer Schüler/innen: Sie werden nicht als grosse oder kleine Helden geboren, sie haben aber alle ihr je eigenes zu entdeckendes und zu entwickelndes "Helden-Potential". Ein kleines und bescheidenes Stück möchten wir zur Entdeckung und Entwicklung dieses Potentials mit unserer Unterrichtsreihe beitragen – im Bewusstsein, dass Helden ambivalent sind – und mit einem kleinen Lächeln auf den Stockzähnen ...

Wir wünschen viele spannende und gelingende Momente im Verlaufe Ihres Unterrichtsprozesses.

*Das Redaktionsteam*

<b>Themen - Absichten - Ziele</b> .....	1	<b>Jonas und die Zeit des Exils</b>	
<b>Der lange Bart des Mose</b>		Einige Hintergrundinformationen zur Geschichte von Jonas .....	36
Annäherungen an einen Grenzgänger und an die Wahrheitsfrage .....	2	<b>Heimkehren in ein fremdes Land?</b>	
<b>Eine etwas andere Heldengeschichte</b>		Geschichte zur exilisch-nachexilischen Ursprungssituation .....	37
Fünf Stationen in der Befreiungsgeschichte von Mose .....	5	<b>Text 1</b>	
<b>Einheit 1</b>		Exodus (2. Buch Mose) 2, 11 - 14 .....	40
Auch Helden haben Stärken und Schwächen		<b>Text 2</b>	
Mose tötet einen Sklavenaufseher .....	11	Exodus (2. Buch Mose) 2, 15 - 22 .....	41
<b>Einheit 2</b>		<b>Text 3</b>	
Helden verändern sich		Exodus (2. Buch Mose) 3, 1 - 14 .....	42
Mose flüchtet nach Midian / Der brennende Dornbusch .....	15	<b>Text 4</b>	
<b>Einheit 3</b>		Exodus (2. Buch Mose) 14 .....	43
Wörtlich oder wahr?		<b>Text 5</b>	
Schilfmeer .....	19	Deuteronomium (5. Buch Mose) 34, 1 - 6 .....	44
<b>Einheit 4</b>		<b>Text 6</b>	
Wahrheit ist wirksam		Numeri (4. Buch Mose) 6, 22 - 26 .....	45
Exilsituation / Überlieferung ist ein langer Weg .....	23	<b>Ja - Nein - Spiel</b> .....	46
<b>Einheit 5</b>		<b>Arbeitsblatt 1</b>	
Erfahrungsgeschichten – Mutmachgeschichten		Füürzündertfähigkeiten! .....	47
Vom einsamen Helden zur Gruppe von Helden .....	27	<b>Arbeitsblatt 2</b>	
<b>Einheit 6</b>		Radio DRS: Nachrichten um 18.00 Uhr ... ..	48
Abschliessen und aufbrechen .....	33	<b>Arbeitsblatt 3</b>	
<b>Die Schriftrolle</b> .....	34	Theatergruppe "Unterwegs": Ein Volk auf der Flucht ... ..	49
<b>Rezepte für Bulgur</b> .....	35	<b>Mose-Bilder</b> .....	50



Ein Ägypter?



Ein Superheld?



Ein Volksheld?



Ein Krieger?



Ein Killer?



Ein Hirte?

### Themen und Themenaspekte:

Meine Stärken und Schwächen ...

Was ist ein Held?

Auch Helden haben Stärken und Schwächen ...

Helden verändern sich ...

Verantwortung übernehmen ...

Gewalt ist keine Problemlösung ...

Vom einsamen Helden zur Gruppe von Held/innen ...

Der Gott aus dem Dornbusch steuert nicht,  
er eröffnet Möglichkeiten ...

Überlieferung ist ein langer Weg –  
die Bibel ist nicht vom Himmel gefallen ...

Wahrheit ist wirksam,  
sie ist nicht Abklatsch von Realität ...

### Absichten und Ziele der Unterrichtseinheit:

- Sch. erfahren, dass ihr Fragen / ihr eigenständiges Denken im Zusammenhang mit dem Thema relevant ist und Folgen für die Entwicklung des Unterrichtsprozesses hat.
- Sch. erkennen / erfahren / erleben, dass die überlieferten Geschichten und Texte Erfahrungen transportieren, die sie selber auch kennen, die mit ihnen und ihrer Lebenswelt etwas zu tun haben.
- Sch. erkennen, dass die Überlieferer der biblischen Traditionen mit ihrem Erzählen eine bestimmte Absicht verbinden.
- Sch. erkennen / erfahren / erleben, dass die biblische Tradition ein befreiendes Potential besitzt (hinsichtlich ihres persönlichen und gemeinschaftlichen Lebens).
- Sch. erfahren, dass der / die Hörer/in die Freiheit hat, dem Gehörten eine eigene Bedeutung zu geben.
- Sch. erfahren, dass die verschiedenen Aspekte der Kommunikation (wie ich etwas sage) einen Einfluss haben auf das, was beim Adressaten ankommt.
- Sch. lernen die Bibel als ein Buch kennen, dessen Überlieferung und Verschriftung ein jahrhundertelanger Prozess ist: Er spiegelt sich darin, dass Menschen mit ihren je eigenen (Gottes-)Erfahrungen

in ihrer je eigenen Situation die Geschichten immer wieder neu verstanden und gedeutet haben / immer wieder verstehen und deuten, immer wieder neu Hoffnung daraus schöpfen.

- Sch. erkennen, dass die gestalterische und handwerkliche Umsetzung des Themas nicht zufällig ist: Sie spiegelt den Entwicklungsprozess der Verschriftung, sie ist exemplarisch für die Entwicklung unserer abendländischen Kultur.
- Sch. erkennen, dass Realität (so passiert“) nicht Wahrheit (”wirksam, aber nicht so passiert“) gleichzusetzen ist.

### Bezug zur Begleitung KUV II (s. S. 8)

- Die Bibel, das spannende Buch  
Die Entstehung der Bibel  
Aus der Geschichte Israels
- Sind biblische Geschichten immer wahr?  
Was sagten die biblischen Geschichten den Menschen in biblischer Zeit?  
Was geschah historisch wirklich?  
Was haben uns biblische Geschichten heute zu sagen?

### Der lange Bart von Mose

#### Inhalt der theologischen Einführung

Der sehr lange Bart oder:

Ein Junge denkt, dass Mose einen Bart hatte

Mose im Unterricht oder:

Warum wir vorschlagen, mit Mose im Unterricht zu arbeiten

Wer war Mose? Oder:

Warum man über Mose keine Biographie schreiben kann

Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte(n) oder:

Wie der Bart von Mose länger und länger wurde

Also nochmals: wer war Mose? Oder:

Gab es Mose überhaupt?

Die Frage nach der Wahrheit oder:

Die Wahrheit kann man nicht filmen

Mose und die Frage nach der Wahrheit oder:

Es geht nicht um Realismus, sondern um Wirksamkeit und Inspiration!

#### Der sehr lange Bart

Über kaum jemanden wissen wir in der Bibel genauer Bescheid als über Mose. Er wird beschrieben als ein Grenzgänger verschiedener Welten: Aufgewachsen am ägyptischen Pharaonenhof, floh er später mit einem Haufen von Sklaven aus dem Land seiner Jugend, ausgestattet mit wenig Redetalent, stritt er ausführlich mit dem Pharao, innerlich immer wieder zerrissen, führte er ein ganzes Volk vierzig lange Jahr lang quer durch die Wüste. Mose ist eine facettenreiche Persönlichkeit und er gehört zu jenen biblischen Gestalten, die auch heute noch viele (mindestens dem Namen nach) kennen. Einige kennen ihn als Mann (mit Hörnern) und einem sehr langen Bart (so hat ihn sich u.a. Michelangelo vorgestellt). Dieser Bart von Mose fand Eingang in den Aufsatz eines Jungen, der in Süditalien über ihn schrieb: "Gegen Ende der Reise kriegt Mose die Zehn Gebote, und sein Bart wird noch länger und nötiger." (in: Marcello d'Orta, "Gott hat uns gratis erschaffen")

#### Mose im Unterricht

Die Reise von Mose, angefangen bei der kriminellen Schlüsselszene seines jungen Lebens bis zu seinem letzten Blick auf das gelobte Land möchten wir mit diesen Unterrichtshilfen in ausgewählten Etappen begleiten. Wir wollen dabei nicht nur zusehen wie sein Bart wächst, sondern wie sich die "Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten" in ihm selbst und den Menschen um ihn herum vollzieht. Wir glauben, dass sich die Figur des Moses für den Unterricht auf

der Mittelstufe eignet, weil er bekannt ist und kantig, weil er "einen langen Bart hat" (d.h. weil es viele Bilder über ihn gibt, die wir hinterfragen können) und natürlich deshalb, weil er für die jüdisch-christlich (und islamische) Tradition eine zentrale Figur ist.

#### Wer war Mose?

Über vier Bücher verteilt wird die Lebensgeschichte des Mose erzählt, am meisten Stoff finden wir im Buch Exodus. Hier hören wir zwar nichts von einem langen Bart, aber von seiner wundersamen Rettung als Baby, dem Aufwachsen am Hofe des Pharaos, der Tötung eines ägyptischen Aufsehers, der Flucht nach Midian, wo er seine Frau und seinen Gott Jahwe kennenlernt, bis hin zu seiner Berufung als Führer und der Flucht mit seinem Volk "aus dem Sklavenhaus Ägypten". In den anderen Büchern hören wir von vielen weiteren Taten, bis er schliesslich an den Rand des Landes kommt, das er vierzig Jahre lang gesucht hat, "das Land, wo Milch und Honig fliesst". Und dort, noch im Grenzland, stirbt Mose und wo sein Grab liegt, weiss niemand.

Aufgrund dieser Angaben wurde die Geschichte seines Lebens immer wieder neu aufgezeichnet, unzählige Legenden entstanden mit den Jahren, die alles Nichtgesagte ausschmückten, und viele Versuche wurden unternommen, aus dem Fehlenden neue biographische Thesen zu konstruieren. Am berühmtesten wurde vielleicht die von Sigmund Freud rekonstruierte Biographie, wonach Mose ein Schüler Echnatons

gewesen wäre, von dem er sich – von dessen Religion enttäuscht – abwandte und seine Ideale darum mit einem semitischen Stamm realisieren wollte.

Heute weiss man: eine Mose-Biographie wird sich nie schreiben lassen. An seine Person wurden im Laufe der Geschichte die verschiedensten Legenden gebunden (Geburts-, Exils- und Berufungslegende) und viele Themen und Traditionen israelitischer Geschichte wurden mit seiner Person verknüpft (Mose als politische Anführergestalt, als Priester, als Gesetzgeber). Er musste darum auch (biblisch gesehen) sehr alt werden, um alle diese Rollen angemessen verkörpern zu können.



### **Einschub 1: Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte(n)**

Wie kommt es, dass Mose im Aufsatz des sizilianischen Jungen einen langen Bart hat, von dem sich in der Bibel kein Härchen finden lässt (jedenfalls nicht direkt)? Irgendetwas ist in der Zeit zwischen den biblischen Überlieferungen und dem Aufsatz des Jungen mit der Geschichte und der Figur von Mose passiert.

Seine Geschichte wurde weitererzählt und dabei veränderte sie sich (und tut es bis heute immer wieder). Dieses Weitererzählen von biblischen Geschichten, das kreative Umsetzen in Statuen (wie z.B. den bärtigen Mose von Michelangelo) und Bilder, in Gedichte, Witze und Filme nennt man Wirkungsgeschichte der biblischen Texte. Die Wirkungsgeschichte ist, wie der Name anzeigt, interessiert an der Wirkung von biblischen Texten im Lauf der Zeit. So kann man z.B. im Blick auf die Figur des Michelangelo sagen, dass die Wirkungsgeschichte der Mosegestalt u.a. darin bestand, einen bärtigen und zornigen Mann zu zeigen (und dabei die ohnmächtigen Seiten seiner Persönlichkeit eher auszublenzen). Dagegen geht es bei der Überlieferungsgeschichte um die Zeit vor der Verschriftung biblischer Texte, nämlich um die Frage, wie sich eine mündliche Überlieferung, z.B. eine Erzählung über eine Szene im Leben von Mose, im Weitererzählen bis zu ihrer schriftlichen Abfassung verändert hat. Oft kann man Spuren dieser Veränderung in der Bibel selbst beobachten, wenn dieselbe Geschichte zweimal und dabei anders erzählt wird. Ein Beispiel: In den Unterrichtsvorschlägen arbeiten wir mit der Geschichte vom Durchzug der Israeliten durchs Schilfmeer. Mose geht mit erhobenem Stab voran. Dieser Stab spielt auch später in der Geschichte von Mose eine wichtige Rolle, als er, auf dem Weg durch die Wüste, damit auf den Felsen schlägt, um Wasser zu gewinnen (2. Mose 17). Genau dieselbe Geschichte findet sich später nochmals, nämlich im vierten Buch Mose im 21. Kapitel - doch jetzt wird sie anders erzählt und sie hat eine neue Pointe.



Erhielt Mose in der ersten Version den Befehl, auf den Felsen zu schlagen, so soll er in der zweiten Version mit dem Felsen reden! In der Situation des Exils, der Verzweiflung und Not der Israeliten - in der die zweite Version erzählt wurde - ist der Glaube an die schnellen, aggressiven Hauruck-Methoden verloren gegangen. Diese zweite Geschichte lässt sich als Kritik an dem früheren, mosaischen Führertyp verstehen, der sich als der starke und überlegene Macher versteht. Jetzt geht es darum, mit dem Felsen zu reden - also das Harte und Schwere suchend und tastend mit Worten zu erspüren und zu bewegen.

### **Also nochmals: Wer war Mose?**

Es gibt heute viele Forscher/innen, die davon ausgehen, dass es Mose als einzelne, geschichtliche Person überhaupt nicht gab. Sie sehen in ihm keine Person oder Personengruppe, sondern eine Institution repräsentiert, etwa das Obergericht in Jerusalem. Thomas Staubli ("Begleiter durch das Erste Testament"), der diese Idee vertritt, meint damit, dass das Obergericht seinen eigenen Ursprung und damit seine Legitimation auf Mose zurückführt.

Es gibt andere Forscher/innen, die davon ausgehen, dass es Mose als historische Person zwar gegeben hat, die ihn aber aus der Fülle der mit ihm verbundenen Geschichten lösen und ihn nur mit einem bestimmten Ereignis aus Israels Geschichte in Verbindung bringen. So wird er oft als Anführer einer Gruppe von landsuchenden Nomaden angesehen, die er aus unterdrückerischen Arbeits- und Zwangsverhältnissen in Ägypten führte.



Beide Forschergruppen stimmen darin überein, dass die verschiedenen Geschichten, die in der Bibel von Mose erzählt wurden, nicht in einem Guss entstanden sind. Es gibt nicht eine(n) Erzähler(in), die das Leben und Wirken von Mose aufgeschrieben hat, sondern wir gehen von einer langen Überlieferungsgeschichte aus: die Erzählungen über Mose wurden über Jahre und Jahrhunderte weg weitergeschrieben, neue kamen hinzu und die jeweils tradierten Geschichten wurden immer wieder neu für die eigene Gegenwart aktualisiert.

### **Einschub 2: Die Frage nach der Wahrheit**

*Mit den letzten Überlegungen sind wir mitten in einer Fragestellung gelandet, die für den Unterricht auf der Mittelstufe zentral ist: der Frage nach der Wahrheit. Wenn es Mose als historische Figur vielleicht gar nicht gab oder wenn zumindest nicht alle biblischen Erzählungen über Mose wirklich mit seinem historischen Leben etwas zu tun haben – sind diese Geschichten damit unwahr?*

*Weil diese Fragen für den Unterricht mit den Schüler/innen, aber auch für die Elternarbeit, ja für das ganze Verständnis der Bibel entscheidend sind, möchten wir dazu zwei Überlegungen einfügen.*

*Die erste Überlegung betrifft die Frage, worin denn eigentlich die Wahrheit eines historischen Ereignisses oder einer historischen Person besteht. Die Antwort scheint einfach zu sein, indem man sagt, die Wahrheit besteht in den Fakten (die man sehen und hören kann). Wenn man aber die Probe aufs Exempel macht und z.B. zwei Schüler unabhängig voneinander über die letzte Mathematikstunde befragt, werden sie – obwohl sie beide demselben Unterricht beigewohnt haben – unterschiedlich darüber berichten. Der Grund ist darin zu finden, dass alles, was wir wahrnehmen, immer schon gedeutet und interpretiert ist. Wir berichten das (ja, wir nehmen aktiv überhaupt nur das wahr), was uns irgendwie wichtig scheint, und das wiederum hat zu tun mit unserer momentanen Befindlichkeit, mit unserer Geschichte, mit subjektiven und persönlichen Auswahlkriterien also. Und dasselbe*



*gilt auch für die biblischen Geschichten: Menschen haben Erfahrungen gemacht, Dinge gesehen und gehört und sie haben ‚durch ihre Person hindurch‘ aufgeschrieben, was ihnen (oder einer Gruppe von Schriftstellern) wichtig schien.*

*Die zweite Überlegung geht noch weiter und knüpft an eine Unterscheidung an, die Heinz Rothenbühler („Abraham inkognito“) vorschlägt, nämlich die Unterscheidung zwischen Realität und Wirklichkeit. Realität ist nach Rothenbühler das, was feststellbar ist, was wir auf Filmen und Tonbändern festhalten können (wobei wir oben gesehen haben, dass auch die sog. Realität von verschiedenen Menschen verschieden verstanden wird). Wirklichkeit dagegen ist alles, was irgendwie wirkt. Das kann also ein Wirken im weiteren Sinn sein, ein Fluch, ein Segen, aber auch ein Traum, eine Sage, eine Verheissung. „Wer ... auf Realität bedacht ist, hält nicht schon Taten, sondern erst Tatsachen für wahr. Die Wahrheitsfrage lautet dann: Ist es so ... feststellbar, wie es gesagt wird? Wie erzählt, so tatsächlich geschehen? Wer auf Wirklichkeit bedacht ist, fragt, ob die Wahrheit auch Weg und Leben ist. Wohin führt sie? Was bewirkt sie? Was bringt sie in Bewegung und in welcher Richtung?“*

### Eine etwas andere Heldengeschichte

#### Mose und die Frage nach der Wahrheit

Wir gehen für die vorliegenden Unterrichtshilfen von der letztgenannten Unterscheidung zwischen Realität und Wirklichkeit aus. Sie ist wichtig für uns, um die Geschichte von Mose zu verstehen und auch um die Schüler/innen in einen Dialog über die Wahrheit der biblischen Geschichten zu verwickeln.

Wir gehen also nicht davon aus, dass sich das Leben des Mose biographisch so abgespielt hat, wie es die biblischen Geschichten darstellen. Die Wahrheit der biblischen Geschichten entspringt nicht der Realitätsgenauigkeit, sondern sie besteht in ihrer Wirksamkeit. "Die Wahrheit wird euch frei machen" – dieser Satz aus dem Johannesevangelium kann programmatisch auch gerade für die Geschichte des Mose gelten, die selbst wiederum eingewoben ist in die Befreiungsgeschichte eines ganzen Volkes. Darum wurden die Geschichten von Mose weiter erzählt und immer wieder aktualisiert und neu gedeutet: Weil man in ihnen ein Potential erkannte, das zur Befreiung der Menschen diente. Und so zeigen die biblischen Geschichten ihre Wahrheit nicht dem aussenstehenden Beobachter, der die Realität einfangen will, sondern dem, der sich von ihnen inspirieren und bewegen lässt.

#### Die Schattenseiten eines Helden

Warum hat Mose einen Bart? In der Bibel hat er jedenfalls keinen. Hat er einen bekommen, weil das seine Autorität, seine Ehrwürdigkeit, seine Kraft symbolisieren sollte? Darüber lässt sich spekulieren. Sicher ist, dass Mose diese Attribute der Stärke in allen Zeiten zugeschrieben wurden – auch in der Bibel selbst. Gewirkt hat hauptsächlich dieser Mose, ein kräftiger Held. Aber interessant ist, dass die Bibel auch noch von einem anderen (unbekannteren) Mose zu berichten weiss: Von einem Mann, der nur durch die Hilfe von Frauen am Leben bleibt, von einem unbeherrschten Totschläger, der vor seinen eigenen Leuten fliehen muss, von einem Wortführer, der sich nicht zu sprechen traut, von einem also, der nicht nur Führer in der Befreiungsgeschichte seines Volkes ist, sondern der selber auch befreit werden muss. Und sie erzählt von seiner Rechthaberei, seiner Gewalttätigkeit und seinem Hang zur Selbstgenügsamkeit. Mose wird in der Bibel nicht einfach als souveräner Held geschildert, sondern viele Schattenseiten, viele Brüche in seiner Geschichte werden ebenso benannt.

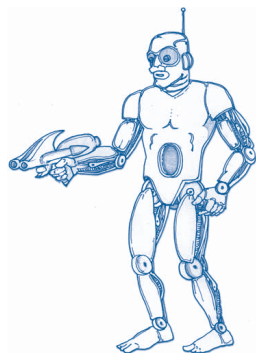


#### Vom einsamen Helden zur inspirierenden Gemeinschaft

Unsere Unterrichtsreise zu und mit Mose hat einen roten Faden, es ist die Frage danach, wie aus einem einsamen Helden eine "Gemeinschaft von Heldinnen und Helden" werden kann. Wie es in einer Gemeinschaft möglich ist, dass nicht einer über die anderen bestimmt, sondern dass die Vielfalt der Menschen Raum bekommt. Wir sind der Meinung, mit dieser Frage sowohl eine Grundfrage in der Geschichte von Mose wie auch der Mittelstufenschüler /innen zu treffen. Wie kann Gemeinschaft hergestellt werden, die gerecht ist und Verschiedenheit zulässt? Wer ist dafür verantwortlich? Ist Gewalt ein gerechtfertigtes Mittel, um eine gerechte Gemeinschaft herzustellen? Die folgenden Stationen zeigen Such-Wege zu einer solchen Gemeinschaft, die Mose geht und gehen muss und es wird sichtbar, wie er sich dabei selbst wandelt und wandeln muss. Mose bleibt unterwegs nicht der, der er einmal war. Er lernt, sich nicht alleine durchzusetzen, sondern auf andere zu hören, auf seine Weggefährten/innen, auf Gott, der den ganzen Prozess der Gemeinschaftsbildung immer wieder neu initiiert und begleitet. Und in den Wandlungen von Mose wird deutlich, dass nicht ein Mensch allein wissen und durchsetzen kann, worin Gerechtigkeit besteht, sondern dass dieser Prozess des Suchens selbst ein gemeinschaftlicher und gemeinschaftsbildender Vorgang ist.

## 1. Station: der Mord

Die Jahre vergingen und Mose wuchs heran. Eines Tages ging er zu seinen Brüdern hinaus und schaute ihnen bei der Fronarbeit zu. Da sah er, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Stammesbrüder. Mose sah sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass sonst niemand da war, erschlug er den Ägypter und verscharfte ihn im Sand. Als er am nächsten Tag wieder hinausging, sah er zwei Hebräer miteinander streiten. Er sagte zu dem, der im Unrecht war: Warum schlägst du deinen Stammesgenossen? Der Mann erwiderte: Wer hat dich zum Aufseher und Schiedsrichter über uns bestellt? Meinst du, du könntest mich umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da bekam Mose Angst und sagte: Die Sache ist also bekannt geworden. Exodus (2. Buch Mose) 2,11-14



Der Mord ist die erste Tat, die wir von Mose hören. Man muss sich die Brisanz dieser Tat vor Augen führen: Der Mose, der später den Dekalog von Gott empfangen und an seine Weggefährt/innen weitergeben

wird (du sollst nicht töten!), wird hier selbst als Mörder dargestellt. Aber macht es sich eine solche Kritik an Mose vielleicht zu einfach? Wie ist es denn, wenn ein unterdrückter Mensch keine Chance hat? Wie war es, als im Nationalsozialismus auch Leute in der Kirche darüber beraten haben, ob man Hitler töten dürfe? Aber auch wenn man einen Mord unter allen Umständen ausschliesst: gibt es dennoch gewisse Gewalttaten, die in einer Extremsituation erlaubt sind? Doch etwas zweites ist in dieser Szene entscheidend, das durch den streitenden Hebräer ins Spiel kommt. Er sagt: "Wer hat dich zum Aufseher und Schiedsrichter über uns bestellt?" Er kritisiert die Handlung von Mose, weil sie nicht legitimiert war, sondern in "pharaonenhafter" Eigenregie geschah. Mose setzte "Gerechtigkeit" durch, nicht nur durch einen Mord, er ist auch selbsternannter Retter ohne Auftrag, ohne Rückhalt. Er tat es auf eigene Faust. Und darum bleibt ihm auch nichts, als (alleine) nach der Tat zu fliehen.

## 2. Station: in der Fremde

Der Pharao hörte von diesem Vorfall und wollte Mose töten; Mose aber entkam ihm. Er wollte in Midian bleiben und setzte sich an einen Brunnen. Der Priester von Midian hatte sieben Töchter. Sie kamen zum Wassers schöpfen und wollten die Tröge füllen, um die Schafe und Ziegen ihres Vaters zu tränken. Doch die Hirten kamen und wollten sie verdrängen. Da stand Mose auf, kam ihnen zu Hilfe und tränkte ihre Schafe



und Ziegen. Als sie zu ihrem Vater Reguël zurückkehrten, fragte er: Warum seid ihr heute so schnell wieder da? Sie erzählten: Ein Ägypter hat uns gegen die Hirten verteidigt; er hat uns sogar Wasser geschöpft und das Vieh getränkt. Da fragte Reguël seine Töchter: Wo ist er? Warum habt ihr ihn dort gelassen? Holt ihn und ladet ihn zum Essen ein! Mose entschloss sich, bei dem Mann zu bleiben, und dieser gab seine Tochter Zippora Moses zur Frau. Als sie einen Sohn gebar, nannte er ihn Gerschom (Ödgast) und sagte: Gast bin ich in fremdem Land. Exodus (2. Buch Mose) 2,15-22

Wieder findet sich Mose in einer Situation des Unrechts. Wieder hilft er den Unterdrückten, doch diesmal nimmt die Geschichte einen anderen Ausgang. Er wird eingeladen ins Haus von Reguël, heiratet seine Tochter und bleibt dort. Mit dieser Geschichte, die sich ja unmittelbar an die Mordgeschichte anschließt, wird klar: es geht nicht darum, wenn Unrecht geschieht, tatenlos zuzusehen, sich aus der Verantwortung zu stehlen. Die Frage ist, wie man sich einmischen kann ohne neue Gewalt und Unterdrückung zu produzieren. In der Fremde scheint ihm

das zu gelingen, er hilft mit, dass die Töchter von Reguël zu ihrem Recht kommen und es geschieht ihm dabei selbst Recht. Er wird als Gast aufgenommen, der durch die Heirat selber Recht bekommt, im fremden Land zu leben. Und in der Fremde wird er weiter lernen, wie er zum Befreier der Hebräerinnen und Hebräer in Ägypten werden kann. Darum geht es in der Geschichte vom Dornbusch:

*Mose hütete die Schafe seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian. Einmal trieb er die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und Mose sah, dass der Busch brannte und doch nicht verbrannte! Da dachte er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der Herr sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Und Mose antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Komm nicht näher, zieh deine Schuhe aus; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land! Und Gott sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Schreien über ihre Unterdrücker gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Ich will sie aus der Hand der Ägypter und aus diesem Lande herausführen in ein gutes und weites Land, in ein Land, wo Milch und Honig fließt.*

*Weil denn nun das Schreien der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und die Israeliten aus Ägypten führe? Er sprach: Ich will mit dir sein. Da fragte Mose: "Wie ist dein Name?" Der Herr antwortete: "Ich bin Jahwe: Ich bin der ich bin, ich war, der ich war, ich werde sein, der ich sein werde." Exodus (2. Buch Mose) 3, 1-14*



Oft muss man aus dem gewohnten Leben herauskommen, damit man eine neue Sicht aufs eigene Leben erhält und sich Veränderungen anbahnen können. So ist es bei Mose, als er mit den Schafen seines Schwiegervaters einmal über die gewohnten Weidegebiete hinausgeht und an den Dornbusch kommt. Der Busch brennt, aber er verbrennt nicht. Er ist ein Symbol für eine Kraft, die nicht aus Zerstö-

rung lebt. Mose muss seine Schuhe ausziehen, als er näher herantreten will. Und so, ohne Schuhe, als verletzlicher Mensch erhält er seinen Auftrag, die Gruppe der Hebräerinnen und Hebräer aus Ägypten herauszuführen. Und als er fragt, wie er das alles schaffen kann, wird er belehrt. "Ich bin mit dir", entgegnet ihm Gott, und das ist nicht nur eine Zusage, sondern auch eine Absage. Eine Absage an Allmachtsphantasien Moses, dass er als einsamer Held das Volk befreien könnte. Mose wird im Spiel der Befreiung eine wichtige Rolle spielen, aber der Spieler Mose selbst muss (auch später immer wieder) befreit werden, damit er wirklich mitspielen kann.

### 3. Station: der Weg durchs Schilfmeer

*Als man dem König von Ägypten meldete, das Volk sei geflohen ... jagten die Ägypter mit allen Pferden und Streitwagen des Pharao, mit seiner Reiterei und seiner Streitmacht hinter ihnen her und holten sie ein, als sie gerade am Meer lagerten.*

*Als der Pharao sich näherte, blickten die Israeliten auf und sahen plötzlich die Ägypter von hinten anrücken. Da erschrakten die Israeliten sehr und schrien zum Herrn.*

*Zu Mose sagten sie: ... Haben wir dir in Ägypten nicht gleich gesagt: Lass uns in Ruhe! Wir wollen Sklaven der Ägypter bleiben; denn es ist für uns immer noch besser, Sklaven der Ägypter zu sein, als in der Wüste zu sterben.*

*Mose aber sagte zum Volk: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der Herr euch heute rettet. ... Der Herr kämpft für euch, ihr aber könnt ruhig abwarten.*

*Der Herr sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können.*

*Mose streckte seine Hand über das Meer aus und der Herr trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er liess das Meer austrocknen und das Wasser spaltete sich.*

*Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand.*

*Die Ägypter setzten ihnen nach; alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter zogen hinter ihnen ins Meer hinein.*

*Darauf sprach der Herr zu Mose: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet und den Ägypter, seine Wagen und Reiter, zudeckt.*

*Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharao, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war.*

*So rettete der Herr an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter. Als Israel sah, dass der Herr mit mächtiger Hand an den Ägyptern gehandelt hatte, fürchtete das Volk den Herrn. Sie glaubten an den Herrn und an Mose, seinen Knecht.*



Wir haben die Erzählung, welche den Zug der aus Ägypten entflohenen hebräischen Sklaven schildert, aus zwei Gründen gewählt. Zum einen lässt sich mit dieser Geschichte gut die Frage nach der Wahrheit besprechen (siehe dazu auch Seite 4 und 26!). Hat sich das Meer wirklich aufgetürmt, Mose und seine Weggefährten/innen durchgelassen und ist dann über den sie verfolgenden Streitmächten der Ägypter zusammengeschlagen? Wenn man hier weniger an der Frage der Realität der Ereignisse hängt, sondern an der Wirklichkeit der Befreiung interessiert ist, dann kann man fragen, wie sich die Befreiung hier denn vollzieht. Interessant ist die Schilderung von Mose. Es gibt zwei Erzählstränge, welche seine Funktion recht verschieden schildern. Als sich "das Volk" fürchtet hält ihm Mose entgegen: "Fürchtet euch nicht. Haltet stand und seht die Hilfe Jahwes, die er euch heute gewähren wird ..." Mose, ganz der Held, der das Volk auf die Hilfe Gottes verweist und selbst ohne Angst ist. Einen Abschnitt später antwortet Gott Mose: "Warum schreist du zu mir? Sage den Israeliten, sie sollen aufbrechen. Du aber sollst deinen Stab erheben, deine Hand über das Meer ausstrecken und es spalten ..." Hier ist Mose nicht der sichere, auf Gott vertrauende Held, sonst müsste Gott nicht auf

seine Angst reagieren. Hier muss Mose wie das Volk zuerst von der Kraft Gottes überzeugt werden, der Führer selbst muss durch die Angst hindurch, um die Führung übernehmen zu können. Der Stab übrigens, von dem hier die Rede ist, wird später auch in der Wüste eine wichtige Rolle spielen, wenn er damit auf den Felsen schlägt, um Wasser diesmal zu gewinnen (vgl. 2. Mose 17). Und später wird es nicht mehr reichen, wenn er auf den Felsen schlägt, er soll jetzt mit ihm reden (vgl. Numeri 20,1-13). Im Angesicht einer Krise sind keine schnellen Lösungen mehr möglich und es braucht einen "neuen" Mose ohne machtvollen Zauberstab: einen, der in Kontakt kommt mit der Not und sie aushält.

#### **4. Station: Moses sterbender Blick auf das versprochene Land**

*Mose stieg aus den Steppen von Moab hinauf auf den Nebo, den Gipfel des Pisga gegenüber Jericho, und der Herr zeigte ihm das ganze Land. Er zeigte ihm Gilead bis nach Dan hin, ganz Naftali, das Gebiet von Efraim und Manasse, ganz Juda bis zum Mittelmeer, den Negeb und die Jordangegend, den Talgraben von Jericho, der Palmenstadt, bis Zoar. Der Herr sagte zu ihm: Das ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe mit dem Schwur: Deinen Nachkommen werde ich es geben. Ich habe es dich mit deinen Augen schauen lassen. Hinüberziehen wirst du nicht. Danach starb Mose, der Knecht des Herrn, dort*

*in Moab, wie es der Herr bestimmt hatte. Man begrub ihn im Tal, in Moab, gegenüber Bet-Pegor. Bis heute kennt niemand sein Grab.*

*Deuteronomium (5. Buch Mose) 34, 1-6*

Um die Sterbeszene von Mose besser verstehen zu können, gehört die oben erwähnte Szene dazu, als Mose von Gott dazu angehalten wird, in der Wüste nicht mehr auf den Felsen zu schlagen, sondern mit ihm zu *reden*. Mose versteht nicht und schlägt wieder auf den Felsen und beschimpft dabei noch in autoritärer und zynisch distanzierter Pose das Volk: "Hört doch, ihr Widerspenstigen! Können wir für euch wohl Wasser aus diesem Felsen hervorquellen lassen?" Es ist ganz der "alte" Mose, den wir schon ganz am Anfang kennen gelernt haben, als er in Ägypten mit Gewalt seinen Brüdern Recht verschaffen wollte, der einsame Held, der die Not seiner Leute nicht wahr- und ernst zu nehmen vermag. Und hierauf fällt der harte Satz von Gott an ihn (und Aaron): "Weil ihr nicht auf mich vertraut habt, so dass ihr mich vor den Augen der Israeliten als den Heiligen erwiesen hättet, darum sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land bringen, das ich ihnen bestimmt habe." Führer dieses Typs, die starken, überlegenen und selbstbezogenen "Macher", das macht die Geschichte klar, gehören der Vergangenheit an, führen nicht mehr in die Zukunft des gelobten Landes. Diese Szene steht im Hintergrund, jetzt, da Mose auf dem Gipfel steht und das ganze Land zu sehen bekommt. Er selbst kommt nicht hinein ins Land, seine Weggefährten

müssen ohne ihn bzw. können vielleicht auch nur ohne ihn die Gemeinschaft im Land bauen. Aber auf Mose fällt doch auch ein würdigendes Licht. Das ganze Land wird ihm noch gezeigt von Gott, dieses Land, wohin Mose das Volk geführt hat durch die Wüstenjahre, die ihn selbst tief verändert haben, die seine Kraft von ihm gefordert und die ihn an seine persönliche Grenze geführt haben.

## 5. Station: Leben im Land

Im Land beginnt eine neue Geschichte. Eine Geschichte, in der man sich an Mose erinnert, ohne einen festen Ort für ihn zu haben. Sein Grab ist niemandem bekannt. Das heisst auch, dass keine Heldenverehrung möglich ist, weil es jetzt darum geht – auch gerade in der Erinnerung und Auseinandersetzung mit der Figur des Mose – neue Formen der Führerschaft zu finden, weil es darum geht, nicht mehr auf den Felsen zu schlagen, sondern mit ihm zu reden. Das ist das neue Symbol der "Führerschaft", die keine einsamen, heldischen Führer mehr produzieren soll. Die neue Gemeinschaft im Land braucht keine Führer und Helden, die mit Zauberstab und schnellen Lösungen unterwegs sind, sondern Menschen, die mit dem Felsen reden, die Not teilen und das Klagen und die Bedürfnisse der Einzelnen wahr- und ernst nehmen. Dafür gibt es im Land auch ein Instrument: das Gesetz. Das Gesetz, welches der Tradition gemäss

von Mose empfangen wurde, weist gerade auch von ihm weg, weil es keine Führerschaft im alten Sinn fordert, sondern weil es davon ausgeht, dass jeder Israelit und jede Israelitin es kennen und halten kann, weil es die Gemeinschaft Gleichgestellter ermöglicht.



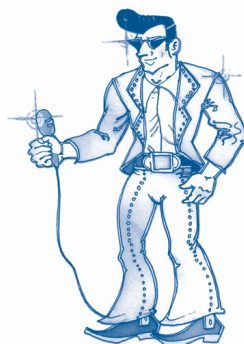
### **Epilog 1: Der Segen unterwegs**

*Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne. Numeri (4. Buch Mose), 6, 22-26*

Halts Maul, jetzt kommt der Segen! Dieser Satz ist Titel eines Buches der Religionspädagogin Inger Hermann, die ihn einem ihrer Schüler "abgehört" hat. So wie wir in unseren Unterrichtshilfen vorschlagen, beendete sie ihre Stunden mit dem aaronitischen Segen. Und am Ende einer Stunde, als Veronika vor sich

hin plappert, unterbricht sie Gianni mit mosaischem Temperament: Halts Maul, jetzt kommt der Segen. Worum geht es im Segen? Vielleicht darum: Dass wir uns in diesem Moment angenommen spüren, dass wir uns in unserer Einmaligkeit bejaht und bestätigt fühlen. Mitten in unserem Hin und Her zwischen Erfolgen und Misserfolgen, mitten in unserem Schwanken zwischen nagenden Selbstzweifeln und trotziger Selbstbehauptung lässt uns da jemand spüren: Es ist sehr gut, dass du da bist. Es ist sehr gut, dass es dich gibt. Du bist so wertvoll, dass ich mir wünsche, dass du bewahrt bleibst und aufblühst und dich ganz entfallest. Und all dies geschieht ohne Forderung, ohne Bindung, vollkommen frei. Und wie es einen Segen für den einzelnen gibt, gibt es ihn für eine Gemeinschaft, für ein Volk, für die Gemeinde in der Kirche, für die Klasse im kirchlichen Unterricht.

Das Segnen ist ein Schlüsselmotiv, eine Schlüsselhandlung im ersten Testament. Den Auftrag zu segnen, erhalten Aaron und seine Söhne, um das Volk auf ihrem Weg durch die Wüste und im neuen Land zu unterstützen. Es ist eine seelsorgerliche, aber zugleich auch eine höchst politische Aufgabe auf dem Weg zum Aufbau einer gerechten Gemeinschaft, als die Gott das Volk Israel gedacht hat. Der Segen ist das Manna durch die Wüste unserer Schwierigkeiten und unserer Suche nach einem stimmigen Zusammenleben, in der alle mehr und mehr zu ihrem Recht kommen. Weil wir im Gesegnetwerden spüren, wonach wir uns sehnen und darin gestärkt und inspiriert werden, weiter und weiter zu gehen.



### **Epilog 2:**

#### ***Wie ist sein Name? Wie wir von Gott reden***

Die Frage, wie wir von Gott sprechen, hat uns in der Vorbereitungsgruppe immer wieder beschäftigt: "Der Herr segne dich ...". Sollen wir von Gott als dem Herrn sprechen? Welche Assoziationen weckt dieses Wort? Dass Gott der Herr, wir Menschen seine Sklaven sind? Dass Gott ein männliches Wesen ist? Und wie passen diese Assoziationen zur biblischen Befreiungstradition und zu unserem Unterrichtsweg, der aus dem einsamen (männlichen) Heldentum zu einer Gemeinschaft von Heldinnen und Helden führen will? In der Bibel selbst gibt es diese Diskussion über den Namen Gottes auch. Die Frage nach dem Namen ist überaus wichtig, weil sich im biblischen Verständnis im Namen das Wesen des oder der Genannten zeigt. In der Dornbuschgeschichte fragt Mose nach dem Namen Gottes und erhält zur Antwort: Ich bin, der ich bin, oder: ich werde da sein, als der ich da sein werde. Der hebräische Satz kann in der Gegenwart oder in der Zukunft übersetzt werden. Der Gottesname "Jahwe", in dem das Wort sein steckt und der in der Dornbuschgeschichte erklärt wird

(eben: ich bin, der ich bin) wird in den deutschen Übersetzungen mit "Herr" übersetzt. Darin folgen sie der jüdischen Tradition, die den Gottesnamen aus Ehrfurcht nie direkt ausspricht, sondern "der Name" oder "der Herr" sagt, wenn "Jahwe" im Text erscheint. Was bedeutet das alles für uns heute und für den Unterricht? Wir haben im Segenstext und auch in den übrigen Texten die Bezeichnung "Herr" gelesen. Deshalb, weil der Segen in dieser Formulierung ökumenisch bekannt ist und in der Kirche (meistens) so gesprochen wird. Wir meinen aber durchaus, dass man eine andere Bezeichnung für Gott verwenden kann oder zumindest die Bezeichnung "Herr" im Unterricht auch problematisieren kann. In der Dornbuschgeschichte wird ja deutlich, dass der Name verbunden wird mit dem Befreiungsereignis von Israel. "Von Jahwe reden heißt ... in der biblischen Tradition: von wahrhaft befreienden und erlösenden Erfahrungen erzählen" (E. Zenger, Das Buch Exodus). Ob "der Herr" an Befreiung erinnert, ist zumindest fraglich (vgl. die oben genannten Assoziationen). In der Bibel selbst gibt es verschiedene Namen, um den zentralen Befreiungs-Aspekt des Gott-Seins auszudrücken. Gott ist dann z.B. wie "eine Mutter" oder wie "ein Hirte", der uns ans frische Wasser führt. Im Unterricht könnte es um zwei Dinge gehen: Einerseits darum, auf den Namen "Jahwe" und seine Bedeutungen (als "Kriterium" für alle Bilder, die wir uns für Gott machen) aufmerksam zu machen und andererseits von hier aus neue Namen zu finden, die für uns heute mit Befreiung zu tun haben.

Tradition ist nicht die Anbetung der Asche,  
sondern die Weitergabe des Feuers *Tadashi Kawamata*

## Einheit 1

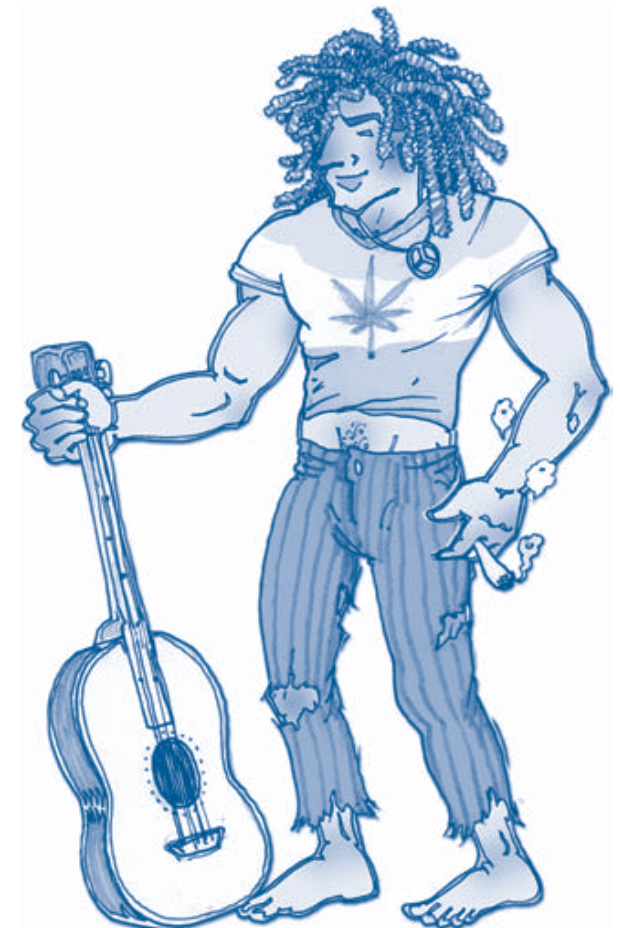
### Auch Helden haben Stärken und Schwächen

Mind. 3 Lektionen / 5. Schuljahr

**Intentionen:** Schüler/innen setzen sich mit ihren Stärken und Schwächen auseinander. Sie erkennen, dass je nach Situation vermeintliche Stärken zu Schwächen oder umgekehrt Schwächen zu Stärken werden können. Sie erkennen, dass auch Vorbilder ihre Schwächen haben. Sch. setzen sich kreativ mit der Gestalt des Mose auseinander.

**Themenaspekte und Texte:**

- Meine Stärken und Schwächen
- Was ist ein Held?
- Gewalt ist keine Problemlösung
- Mose tötet einen Sklavenaufseher



- EA** = Einzelarbeit
- GA** = Gruppenarbeit
- PL** = Plenum
- PA** = PartnerInnenarbeit
- AB = Arbeitsblatt
- Sch. = Schüler/innen

Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
	Eintrudeln	Wenn nötig Namensschild schreiben lassen.	Etiketten, Filzstifte
10 ′	Transparenz schaffen / Einstieg ins Thema	<b>PL</b> Infos zu Inhalten und Struktur der Einheit; Begrüssung; Kinder berichten, was sie an ihren Stars und Idolen bewundern.	Mitte gestaltet mit Thron; Bilder aus Sport, Show ...
30 ′	Gross und stark werden / und werden lassen: In den <b>EIGENEN</b> Fähigkeiten bestärkt werden / die Fähigkeiten des andern erkennen und benennen	<b>PL</b> Spiel 'Verehrer/innen und Held/innen': Ein/e Sch. setzt sich auf die unterste Stufe einer als Thron gekennzeichneten Bockleiter (mit Tüchern kennzeichnen). Die Klasse lobt nun als 'Fanclub' all seine/ihre Fähigkeiten: körperliche, sportliche, soziale, kreative, intellektuelle (du bist ein Megatyp, du hast eine tolle Frisur, deine Pässe im Fussball sind super, du kannst zugunsten deiner Mannschaft auch mal zurückstehen, du hast dich in Mathe gesteigert und in der letzten Probe eine genügende Note erreicht etc.) Für jedes Lob rutscht der/die Held/in eine Stufe höher (alle sollen bis oben kommen!). Es geht nicht um fantasierte, sondern um mehr oder weniger deutlich wahrgenommene Fähigkeiten. Auswertung: "Was hat mir als Held wohlgetan?" "Was habe ich als Verehrer/in meinem Helden / meiner Heldin am liebsten gesagt?"	Kleine Bockleiter, Tücher zum Kennzeichnen des Thrones / der Held/innen  Die Lehrperson erstellt für jede/n Sch. ein Protokoll (A5-Kärtli)
15 ′	Fähigkeiten benennen, die grosse Helden / Heldinnen kennzeichnen	<b>PL</b> Die Sch. überlegen sich, welche Fähigkeiten für sie am wichtigsten waren. <i>Protokoll auf Schriftrolle: 'ein Held muss ... sein'</i>	Schriftrolle, Filzstifte Infos zur Schriftrolle s. S. 34
10 ′	Differenzieren: In Wirklichkeit bin ich nicht immer ein/e Held/in; ich habe Stärken UND Schwächen ...	<b>EA PL</b> "Auf der Leiter habt ihr euch wahrscheinlich gefühlt wie ein Held / Star – vielleicht auch ein bisschen unsicher ... Versucht nun im folgenden Spiel für euch selber ganz ehrlich zu sein: Was könnt ihr wirklich ausserordentlich gut?" Vorlesen der Fähigkeiten durch die Leitung. Sch. antworten mit 'Ja- / Nein-Kärtli'; Fähigkeitsblätter in die Mitte legen. (Variante: Aufstehen = Zustimmung / Sitzenbleiben = Verneinung.) Auswertung auf Schriftrolle: "Was müssen wir allenfalls zu unserem imaginären Helden noch ergänzen?"	Blätter mit Fähigkeiten, Ja/Nein-Kärtli: s. S. 46 Schriftrolle, Filzstifte
	Pause	Zvieri	
20 ′	Kampf eines Helden spielend erleben: Unrecht begehen oder zulassen und wegsehen?	<b>PL EA</b> Einstieg zu Bibliodrama: Über die Schilderung der Lehrperson entstehen in den Kindern Vorstellungen. Sch. versetzen sich in die Lage ... Wo bin ich? In Aegypten: Hitze, am Rand der Wüste ... Was mache ich? Als Sklave/in arbeiten, als Aufseher/in amtieren, zuschauen als Aussenstehende/r ... Wie ist es wenn ich als Sklave/in arbeite? als Aufseher/in amtiere? als Aussenstehende/r beobachte? Während dieser ersten drei Schritte spielen die Sch. je für sich nach der augenblicklichen Empfindung: sie bewegen sich im Raum, spielen pantomimisch.	Möglichst viel leeren Raum schaffen! Verschiedene Tücher können helfen, sich in Personen und Gegebenheiten einzufühlen; ev. Musik als Hintergrund einspielen: schirmt Sch. gegenseitig ab!

Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
5'		<b>PL</b> 1. Vorlesen des Textes (1. Teil, 2. Mose 2,11-12) mit entsprechenden Pausen, damit die Sch. in ihre eigene Vorstellungswelt eintauchen können (Sch. sitzen ruhig am Boden).	Text 1 s. S. 38
10'		<b>PL</b> 2. Vorlesen des Textes (1. Teil). Sch. spielen simultan zur Erzählung pantomimisch.	
10'		<b>PL evtl. GA</b> 3. Vorlesen (2. Mose 2,11-14) mit genügend Pausen; Sch. spielen und sprechen simultan zum Vorlesen, kommen miteinander in einen Dialog. Varianten: Sch. spielen die Geschichte mit verteilten Rollen. Vorlesen bis 13b.: Sch. suchen und spielen in Gruppen eigene Fortsetzung der Geschichte (braucht mehr Zeit!). Am Schluss: Alle schlüpfen aus der Rolle (abschütteln/ abwischen)!	<b>Vorleser/in achtet genau auf die Reaktionen der Spieler/innen, damit diesen genügend Zeit gelassen wird.</b>
10'	<b>Auswertung</b>	<b>PL</b> Auswertung auf Schriftrolle. "Unser Held Mose ist ..." Diskussion über die von den Sch. vertretenen Meinungen. Die Sch. sollen ihre Meinungen begründen. Verschiedene Meinungen haben nebeneinander Platz!	<b>Schriftrolle</b>
10'	<b>Vorläufiger Steckbrief von Mose erstellen</b>  <b>Verbindung zu eigenen 'Helden' suchen</b>	<b>PL</b> Über Bilder bekannte Mosegeschichten aus der Erinnerung der Sch. abrufen und den 'Geschichten-Steckbrief' auf der Schriftrolle erstellen. Was sehe ich auf dem Bild? Wie wird Mose dargestellt? Welche Schwächen und Stärken werden sichtbar? Welche Geschichte von Mose erkenne / vermute ich auf dem Bild? Steckbrief erweitern. Was haben diese Mose-Helden auf den Bildern mit meinen Helden (Stars / Idole s. Einstieg!) zu tun? (Die Bilder können zusätzlich auf die Schriftrolle aufgeklebt werden.)	<b>Mose-Bilder A3 aus verschiedenen Epochen der Kunstgeschichte (s. a. in Bilderbibeln), Schriftrolle</b>  <b>A4 schwarz-weiss Kopien der Mose-Bilder!</b>
10'	<b>Ritueller Abschluss</b>	Für den rituellen Abschluss lohnt es sich, mit der Gruppe in einer besonderen Ecke des Raumes zusammen zu kommen. Das Anzünden einer Fackel schafft einen feierlichen Rahmen. Mitteilungen für nächste KUW-Einheit; Bibeltext auf Schriftrolle kleben. Segen: ganz oder einzelne Teile des aaronitischen Segens (4. Mose 6,24-26)	<b>Fackel, Gefäß mit Sand gefüllt</b> <b>Schriftrolle, Kopie Bibeltext</b> <b>Segen vorbereitet, Text s. S. 43</b>



Tradition ist nicht die Anbetung der Asche,  
sondern die Weitergabe des Feuers *Tadashi Kawamata*

## Einheit 2

### Helden verändern sich

4 – 5 Lektionen / 5. Schuljahr

**Intentionen:** Schüler/innen lernen spielend einen veränderten Mose kennen. Schüler/innen sind selbständig als Gruppe unterwegs und meistern (ohne Kontrolle von aussen) die ihnen gestellten Aufgaben; Sch. nehmen im eigenen Handeln auch die andern Gruppenmitglieder wahr, beobachten und reflektieren den Arbeitsprozess in der Gruppe und teilen anschliessend ihre Wahrnehmungen mit. Sch. machen eine elementare Erfahrung mit Feuer und lernen die Geschichte vom Dornbusch kennen: für viele Sch. wird sich / darf sich hier die Wahrheitsfrage stellen.

**Themenaspekte und Texte:**

- Helden verändern sich
- Verantwortung übernehmen
- Gemeinsam eine Aufgabe lösen
- Mose flüchtet nach Midian
- Der brennende Dornbusch

**EA** = Einzelarbeit

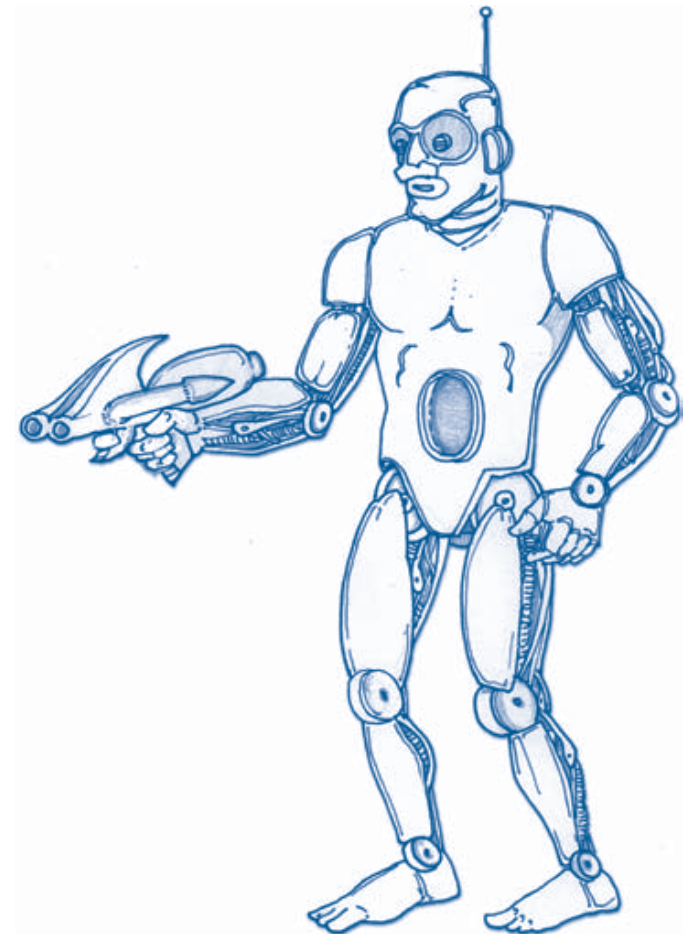
**GA** = Gruppenarbeit

**PL** = Plenum

**PA** = PartnerInnenarbeit

AB = Arbeitsblatt

Sch. = Schüler/innen



Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
5'	Eintrudeln		
10'	Begrüßung, Transparenz schaffen	<b>PL</b> Infos zu Inhalten und Struktur der Einheit.	
10'	Rückkoppelung Einheit 1	<b>PL</b> Sch. erinnern sich an die letzte Einheit: Die Protokolle auf der Schriftrolle dienen als Gedankenstütze. Die Schriftrolle kann während des Gesprächs ausgerollt werden.	<b>Schriftrolle ausrollen</b>
	<b>Im dramatischen Spiel das Recht des Schwächeren verteidigen</b>	<b>EA</b> Einstieg zu Bibliodrama: Sch. spielen zur beschreibenden Erzählung der Lehrperson Menschen aus der Steppe Midian: Hirten bei der Arbeit (stark, mutig, selbstsicher, treiben Schafe auf Weideplätze, zur Tränke, stützen sich auf ihre Stöcke, sitzen und beobachten ...) Mädchen am Brunnen (schöpfen Wasser in die Tränkerinne, sorgfältig, tragen Wasser nach Hause, gehen aufrecht, Morgen oder Abend, plaudern zusammen); Flüchtling/Fremder (Hitze, Müdigkeit, Angst, Hunger, Durst, weiter Weg).	
5'		<b>PL</b> 1. Vorlesen 2. Mose 2,15–17; Sch. hören zu. Rollen wählen: Sch. teilen einander mit, welche Rolle sie spielen möchten (es ist möglich, dass die Rolle des Mose mehrfach besetzt ist). Sie begründen, wieso diese Rolle für sie wichtig ist. Spielplatz gestalten und Requisiten verteilen: Sch. helfen sich gegenseitig und die Lehrperson kann Ratgeber sein.	<b>Text 2 s. S. 41</b>  <b>Tücher, Sicherheitsnadeln und Schnüre; Mobiliar evt. weitere Requisiten wie Kessel, Stecken etc.</b>
10'		<b>PL EA</b> Bibliodrama: Sch. nehmen ihren Platz ein. Die Einstimmung erfolgt durch einen Augenblick der Stille; Raum vorher verdunkeln und bei Beginn des Spiels Licht anzünden. 2. Vorlesen 2. Mose 2,15–17: Zwischen den einzelnen Satzteilen genügend Spielzeit lassen, damit sich auch Dialoge entwickeln können! Sch. spielen simultan ihre Rolle so, wie sie diese jetzt erleben und folgen mit ihrem Spiel der Geschichte. Spiel-Ende mit Licht-Auslöschern und Stille: Sch. steigen aus ihren Rollen aus. Ablegen der Tücher und Requisiten, "abschütteln / abwischen" der Rolle.	
10'	<b>Auswertung</b>	<b>PL</b> Verarbeitung, Auswertung: Sch. legen ihre Requisiten in der Mitte des Kreises ab. Sie berichten in einer ersten Runde, wie es ihnen in ihrer Rolle ergangen ist, in einer zweiten Runde, was ihnen im gemeinsamen Spiel besonders gefallen hat und was sie gestört hat.	<b>Waschbecken für Tücher und Requisiten</b>

Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
10'	<b>Vorläufiger Steckbrief von Mose: Entwicklung und Veränderung</b>	<b>PL</b> Vorlesen Exodus 2, 15 – 22 Ergänzen des Steckbriefes von Mose auf der Schriftrolle (Entwicklung sichtbar machen). Es ist wichtig, dass die Sch. zwischen dem Steckbrief aus der ersten und zweiten Einheit etwas leeren Platz auf der Schriftrolle lassen: So wird deutlich, wie Mose sich entwickelt und sich seine Lebensumstände verändern. Bibeltext auf Schriftrolle kleben.	<b>Text s. S. 41</b> <b>Schriftrolle, Filzstifte</b>
15'	<b>Mahlzeit</b>	Mahlzeit bei Reguël: Bulgur und süssen Pfefferminztee ... Gegessen wird mit dem Löffel aus grossen gemeinsamen Schüsseln. (Oder orientalisches Büffet).	<b>Mahlzeit vorbereitet:</b> <b>Bulgur (gekörnter Hartweizen)</b> <b>Rezepte s. S. 35</b>
50' – 60'	<b>Die eigenen Stärken für die Gruppe einsetzen und elementare Erfahrungen mit Feuer machen</b>	<b>GA</b> Die Sch. werden in 4er / 5er Gruppen eingeteilt. (Höchstens 5 Feuer pro Klasse machen!) Die Lehrperson erklärt den Arbeitsauftrag und übergibt jeder Gruppe ihr Materialpaket (Der Umfang der Materialpakete ist abhängig von Witterung und Lage der Arbeitsplätze!) Dislokation in den Wald zum 'Ausgangspunkt'. Die Gruppen suchen selbständig ihren Feuerplatz und arbeiten nach dem Arbeitsauftrag. Rückkehr zum 'Ausgangspunkt'.	<b>Sch. sind wetterfest angezogen;</b> <b>Arbeitsaufträge AB 1 s. S. 47</b> <b>Materialpakete (Zeitung, Zündwürfel, Spittli, Holzscheite, Streichhölzer); Feuerplätze sind bezeichnet und abgesichert!</b>
20' – 30'	<b>Sich einander mitteilen, zuhören, geniessen, still werden</b>	<b>PL EA</b> Vom 'Ausgangspunkt' geht die ganze Klasse schweigend mit der brennenden Fackel von Feuer zu Feuer (Stationenweg). Bei jedem Feuer sitzen oder stehen die Sch. rundherum. Bei jedem Feuer dürfen die jeweiligen Gruppenmitglieder den anderen erzählen, was sie erlebt haben, was ihnen besonders gut gefallen hat und was für sie besonders schwierig war: "Für mich war schön, dass ... Für mich war schwierig, dass ..." (Die genaue Anleitung ist wichtig, damit das ganze nicht in eine Petzrunde ausartet. Feedbackregeln vorgeben: Ich rede von mir, meinen Gefühlen und Wahrnehmungen und meinen Reaktionen im Spiel; ich klage nicht an, verletze nicht und rede nicht über andere, sondern spreche sie direkt an!) Anschliessend betrachten wir für einen Moment still das Feuer und ziehen schweigend mit der Fackel weiter.	<b>Fackel</b>  <b>Evtl. Fackeln</b> <b>Wenn nötig Sitzunterlagen</b>
10'	<b>Hinhören und hineinhören</b>	<b>PL</b> Beim letzten Gruppenfeuer, beim Feuer der Leitung am 'Ausgangspunkt' oder im Schein mehrerer Fackeln am 'Ausgangspunkt' die Klasse im Kreis sammeln. Vorlesen: Exodus 3–4,17. Bei Fragen/Wahrheitsfrage nur die Kommentare der Kinder entgegennehmen und darauf verweisen, dass wir sie auf der Schriftrolle festhalten werden, um später darauf zurückzukommen.	
10'	<b>Ritueller Abschluss / Heimkehr</b>	<b>PL</b> Segen: ganz oder einzelne Teile!	<b>Segen vorbereitet; Text s. S. 45</b>



Tradition ist nicht die Anbetung der Asche,  
sondern die Weitergabe des Feuers *Tadashi Kawamata*

## Einheit 3

### Wörtlich oder wahr?

3 Lektionen / 5. Schuljahr

**Intentionen:** Die Schüler/innen wählen einen Arbeitsauftrag nach ihren Fähigkeiten; sie ordnen sich in eine Gruppe ein und arbeiten gemeinsam nach bestimmten Regeln und Vorgaben.

Sch. erkennen, dass sich je nach dem gewählten Medium und der verfolgten Absicht die Kernaussagen des biblischen Textes verändern und beim Zuschauer/Zuhörer verschieden ankommen.

Sch. setzen sich elementar mit der Wahrheitsfrage auseinander.

**Themenaspekte und Texte:**

- Eigene Fähigkeiten in der Gruppe einsetzen
- Eine Botschaft weitergeben
- Wahr = so passiert?
- Schilfmeer

**EA** = Einzelarbeit

**GA** = Gruppenarbeit

**PL** = Plenum

**PA** = PartnerInnenarbeit

AB = Arbeitsblatt

Sch. = Schüler/innen



Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
	Eintrudeln		
	Begrüßung, Transparenz schaffen	Infos zu Inhalten und Struktur der Einheit.	
5'	<b>Einstieg, experimentieren mit Ausdrucksmöglichkeiten des Gesichts und der Stimme, Vorübungen zu den Gruppenarbeiten</b>	<p><b>EA</b> Spiel 'Gesichtsmuskeltraining': jedes Kind erhält einen Handspiegel. "Betrachtet euch selbst; rümpft die Nase; zwinkert mit den Augen; lacht euch an; runzelt die Stirne; gähnt; macht eine Grimasse ..." usw.</p> <p>Spiel 'Bla,bla,bla': "Stellt euch vor, unsere Sprache bestehe nur aus einem einzigen Wort, dem Wort bla – bla, bla, bla. Sprecht nun in der bla,bla Sprache in den Spiegel. Ihr seid der Lehrer, der eine Aufgabe erklärt; ihr seid ein Sportreporter; ihr seid ein Nachrichtensprecher; ihr seid ein Schauspieler; ihr seid ein Geschichtenerzähler; ihr seid ein Zeitungsreporter ..." usw.</p> <p><b>PA</b> Dieses Spiel kann auch zu zweit gespielt werden.</p>	<b>Handspiegel</b>
5'	<b>Gruppeneinteilung nach Fähigkeiten</b>	<p><b>PL</b> "Kommt nun zurück in den Kreis. Überlegt euch, welcher der zwei Sätze am besten zu euch passt:          Ich kann andere gut informieren und einen Sachverhalt einfach erklären.          Ich erzähle und spiele anderen gerne etwas vor.          (Die Sätze werden in der Mitte abgelegt.) Stellt euch nun zu dem Satz, den ihr für euch ausgesucht habt."</p>	<b>Sätze ausgedruckt</b>
5'	<b>Arbeitsauftrag klären</b>	<p><b>GA</b> Die beiden Gruppen erhalten nun ihre Medienpakete:          Nachrichtengruppe: Textblatt der Geschichte, Block und Schreibzeug, Aufnahmegerät, Arbeitsauftrag. Theatergruppe: Tücher, Scheinwerfer, Arbeitsauftrag.          Jede Gruppe darf nun in ihrem Arbeitsraum ihr Medienpaket öffnen (streng geheim!) und geht ihren Arbeitsauftrag durch (evtl. unter Begleitung einer Leitungsperson).          Ist alles klar?</p>	<p><b>Medienpakete: technische Geräte und Tücher, Scheinwerfer, Arbeitsaufträge AB 2/3 s. S. 48/49 Text 4 s. S. 43</b></p> <p><b>Raumreservationen!</b></p>
25'	<b>Rückkoppelung Einheit 2 und Erzählsequenz, Schwergewicht Durchzug durchs Schilfmeer</b>	<p><b>PL</b> Auf die vereinbarte Zeit treffen sich die Gruppen nochmals in der 'Geschichtenstube'. (Die Gruppen dürfen einander ihren Auftrag nicht verraten!). Diese Sequenz kann speziell gestaltet werden, z. B. mit Apéro, ums Cheminéefeuer, mit Tee ...          Erzählung: Rückkoppelung zum Auftrag beim Dornbusch; geraffte Erzählung der Ereignisse beim Pharao und den Plagen, Durchzug durchs Schilfmeer.</p>	<p><b>Raum gestalten</b></p> <p><b>Erzählung vorbereitet (evtl. mit Neukirchener Kinderbibel); Text 4, Schilfmeer s. S. 41</b></p>
45'	<b>Umsetzung der Erzählung als: Nachrichtenbulletin, szenische Darstellung</b>	<p><b>GA</b> Die Gruppen arbeiten nun jede für sich nach Arbeitsauftrag mit ihren Medienpaketen (Evtl. unter Begleitung einer Leitungsperson). Sie üben ihre Darbietungen.</p>	

Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
20'	Pause	Wer mit seiner Arbeit fertig ist, darf Pause machen.	
25'	Präsentation und Auswertung	<p><b>PL GA</b> Die Gruppen stellen sich gegenseitig ihre Arbeiten vor. (Den Darbietungen muss durch die Raumgestaltung gebührend Gewicht gegeben werden: Bühne, Zuschauerraum, Diskussionsforum mit Schriftrolle ...) Die Zuschauer haben die Aufgabe, herauszufinden, was den Darbietenden wichtig war, welche Absicht sie verfolgten: Was war wichtig? Was ist angekommen?</p> <p>Nach jeder Darbietung wird ausgewertet und die Absichten werden auf der Schriftrolle protokolliert. Der Mosesteckbrief wird jedes Mal erweitert.</p> <p>Bündeln der gewonnen Einsichten: Vergleich der beiden Mitteilungsformen (Nachricht / Theater); die Lehrperson führt das Gespräch!</p> <p>Auftauchende Aspekte der Wahrheitsfrage separat (Farbe!) auf der Schriftrolle festhalten!</p>	Schriftrolle, Stifte
5'	Ritueller Abschluss	<p><b>PL</b> Die Bibeltexte vom brennenden Dornbusch (Einheit 2) und vom Durchzug durchs Schilfmeer auf Schriftrolle aufkleben.</p> <p>Fackel anzünden und den Segen sprechen.</p>	Schriftrolle, Text 6 s. S. 45, Text 3 und 4 s. S. 42 / 43 Fackel



Tradition ist nicht die Anbetung der Asche,  
sondern die Weitergabe des Feuers *Tadashi Kawamata*

## Einheit 4

### Wahrheit ist wirksam

Mind. 3 Lektionen / 5. Schuljahr

**Intentionen:** Die Schüler/innen erkennen, dass die Überlieferer der biblischen Traditionen mit ihrem Erzählen eine bestimmte Absicht verbinden.  
Sie erkennen, dass die Überlieferung und Verschriftung ein jahrhundertelanger Prozess ist. Sie setzen sich mit der Wahrheitsfrage auseinander und erkennen, dass Wirksamkeit und Wahrheit nicht mit "genau so passiert" gleichzusetzen ist.  
Sie lernen den aaronitischen Segen auswendig.  
Sie setzen sich handwerklich exemplarisch mit den Kulturfähigkeiten Lesen und Schreiben auseinander.

**Themenaspekte und Texte:**

- Überlieferung ist ein langer Weg
- Wahrheit ist nicht Abklatsch von Realität
- Exilsituation und Rückkehr in ein "fremdes" Land



**EA** = Einzelarbeit

**GA** = Gruppenarbeit

**PL** = Plenum

**PA** = PartnerInnenarbeit

AB = Arbeitsblatt

Sch. = Schüler/innen

Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
	Eintrudeln		
	Begrüssung, Transparenz schaffen	Infos zu Inhalten und Struktur der Einheit.	
30'	<b>Zeitreise</b> <b>Begriffsklärung:</b> <b>Vorfahren / Nachkommen</b>	<p><b>PL</b> " Stellt euch mal vor, ihr möchtet einem Freund / einer Freundin, der/die weit weg ist, ganz schnell etwas sehr Wichtiges mitteilen. Wie würdet ihr das machen?"  &gt; SMS, E-mail, Telefon, Brief ...</p> <p>"Eure Grosseltern, wie hätten die das gemacht, als sie in der 5. Klasse waren?" ca. 1943. Brief; Telefon hatte damals noch nicht jede Haushaltung, war kostbar und teuer.</p> <p>"Eure Urgrosseltern?" ca. 1918 &gt; Brief in der alten deutschen Schrift mit Feder und Tinte geschrieben, vielleicht mit Schreibmaschine; Marke für den Brief sehr kostbar.</p> <p>5x Ur-Grosseltern? ca. 1818 &gt; Brief wurde noch in einer Postkutsche transportiert, die von Pferden gezogen wurde.</p> <p>20x Ur-Grosseltern? ca. 1450 &gt; Damals lernten nur Kinder aus sehr vornehmen Familien schreiben. In Deutschland erfand Johannes Gutenberg die Druckerpresse mit beweglichen Lettern (Buchstaben).</p> <p>40x Ur-Grosseltern? ca. 1000: In den Klöstern wurden Bücher von Hand geschrieben. Papier wurde von Hand geschöpft.</p> <p>80x Ur-Grosseltern? ca. 0 unserer Zeitrechnung: Jesus wurde geboren. Gelehrte schrieben auf Pergament (Tierhaut) von Hand oder auf Wachstäfelchen. Briefe wurden von Boten zu Pferd weitergeleitet.</p> <p>100x Ur-Grosseltern? ca. 525 vor der Zeitrechnung: Wer weiss - vielleicht lebten einige Vorfahren von euch damals in Susa. Israelitische Gelehrte schrieben in Schreibstuben Geschichten, welche sie gesammelt hatten, auf grosse Schriftrollen aus Pergament. Die Schriftrollen bekamen später den Namen "Buch xy".</p> <p>130x Urgrosseltern? ca. 1225 v. d. Z: "Vielleicht lebten Vorfahren von euch als Nomaden in der Steppe. Sie lebten in Zelten und betrieben Viehwirtschaft. Sie konnten weder lesen noch schreiben. Am Lagerfeuer erzählten sie sich immer wieder die gleichen Geschichten ..."</p> <p>Das Urururururururgrosseltern Spiel ist belustigend für die Sch. und konzentriert. Verschiedenste Anschauungsmaterialien können an den vorgesehenen Zeitmarken (keine Jahrzahlen) abgelegt werden. Die Klasse "wandert" von Station zu Station (Zeitreise); Sch. bringen ihr Vorwissen ein, Unterrichtende/r ergänzt.</p> <p>Klären der Begriffe Nachkommen und Vorfahren an Hand der Schriftrolle!</p>	<p><b>Schriftrolle: von hinten nach vorne (zuhinterst ist heute: SMS) mit 130 X Ur... vorbereitet.</b></p> <p><b>Handy</b> <b>Telefon</b></p> <p><b>Text in alter deutscher Schrift</b></p> <p><b>Bild Gotthardpost</b></p> <p><b>Bilder Druckerei, Gutenbergblatt</b> <b>Bilder von Handschriften, handgeschöpftes Papier</b> <b>Pergament</b></p> <p><b>Schriftrolle, Schreibwerkzeug</b></p> <p><b>Bild Nomadenzelt, Feuer</b></p>
	Pause		

Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
10'	Einführung in die Geschichte	Einführung: "Schliesst die Augen und stellt euch mal vor, wir würden eine lange Reise in die Vergangenheit machen zu unseren möglichen Vorfahren. Wir fliegen gemeinsam über die hohen Berge, die Alpen und dann übers Mittelmeer bis nach Kleinasien > Beschreibung der Landschaft, der Stadt Susa, der Menschen ... und nun öffnet langsam die Augen und setzt euch zur "Schriftrolle auf der Schriftrolle" (525 v. d. Z.).	Traumreise s. S. 37
15'	Erzählung 1. Teil Heimkehren	Erzählung: "Damals lebte in dieser grossen Stadt ein Junge, so alt wie ihr ... 'Jonas schreckt aus dem Schlaf; ein Geräusch hat ihn geweckt ...' " Der eingeschobene Bibeltext wird von einem Kind vorgelesen. Geschichte erzählen bis: "Nathanael schaut Jonas fragend an: 'Du kennst doch diese Geschichten von Mose? Das sind doch alles ...' "	Geschichte vorbereitet
30'	Einwände und Argumente "Heimkehren" in ein fremdes Land?	<b>PL</b> Auf einem Stuhl in der Kreismitte liegt eine Schriftrolle, die Nathanael symbolisiert, auf einem anderen Stuhl eine Kippa als Symbol für Jonas. Rollenspiel auf den Stühlen: Jonas und Nathanael unterhalten sich in der Schreibwerkstatt. Zu Beginn des Spieles wird die Rolle Nathanaels von der Leitung übernommen. Die Schüler geben Nathanael Rückmeldungen darüber, was ihnen alles nicht passt, ihnen unglaublich erscheint, zu wenig klar ist, etc; dazu können sie die Kippa aufsetzen und sich auf den Jonas-Stuhl setzen. Damit das Spiel in Schwung kommt, muss die Leitung Gesprächshilfe leisten. *(Ergänzung S. S. 26)	Stühle Schriftrolle von Nathanael Kippa von Jonas
10'	2. Teil Geschichte	<b>PL</b> Schluss der Geschichte erzählen	
	Pause		
30'	Aneignung des aronitischen Segens, handwerkliche Vertiefungsarbeit	<b>EA</b> Eigenes Segensröleli in Schönschrift schreiben. Varianten: ganzer Text, nur ein Vers; Herr durch JHWH auf hebräisch ersetzen; eigener Name in hebräisch auf die Rückseite schreiben usw. Segen auswendig lernen. Wer fertig ist kann auf der Schriftrolle zur Geschichte von Jonas zeichnen (525 v. d. Z.)	Hunde SOS-Hülsen (in der Zoo-handlung erhältlich), zugeschnittene Papierstreifen, Stifte, Vorlagen
10'	Mitteilungen  Ritueller Abschluss	<b>PL</b> Aufgabe für die nächste Einheit: "Bringt bitte einen Gegenstand mit, der euch so wertvoll ist; dass ihr ihn unbedingt mitnehmen würdet, falls ihr in ein fremdes Land ziehen müsstet und nur einen kleinen Rucksack mitnehmen könntet." Fackel anzünden und gemeinsam den Segen sprechen.	Fackel

\* Zu den Fragen nach der Wahrheit biblischer Texte: Es geht an diesem Punkt darum, den "roten Faden der Wahrheitsfrage", der sich bereits durch die früheren Einheiten zieht (s. gesammelte Fragen auf der Schriftrolle!), aufzunehmen und hier möglichst auf den Punkt zu bringen, das heisst zu klären.

Es empfiehlt sich, die Fragen der Sch. (hier in der Rolle des Jonas) vorerst zu sammeln und zu ordnen:

**A-Fragen** zur Exilsituation, zur Umwelt in Babylon oder Jerusalem (vielleicht tauchen hier auch wieder Fragen zur Situation und Umwelt der Mose-Geschichten in Ägypten auf) – es handelt sich hier weitgehend um "Umweltfragen", Sachfragen.

**B-Fragen** zur Wahrheit biblischer Texte.

**A-Fragen** können z. T. direkt beantwortet werden; evtl. muss sich die Unterrichtsperson zu bestimmten Sachverhalten kundig machen – das darf sie auch zugeben!

**B-Fragen** versucht die Unterrichtsperson auf der Basis der Kenntnisse und Erfahrungen der Sch. zu klären: Was können wir von den Überlieferern sagen? Waren sie Augenzeugen? (evtl. Hinweis auf Zeitreise im Ur-Ur-Ur-Spiel!) Was war wohl ihre Absicht beim Erzählen und Schreiben? Wollten sie einen Nachrichtentext / Tages-

schau- oder Zeitungsbericht verfassen? Wo liegen genau die "unmöglichen" Aussagen der Geschichten? Was könnten die Erzähler und Schreiber mit diesem "Unmöglichen" meinen / betonen? Was wollen sie über Gott sagen? Wem wollen sie etwas für sie ganz Wichtiges sagen? etc.

Es geht hier darum, dem "Unmöglichen" Platz zu geben, dies auch zu benennen, Spuren einer Botschaft im "Unmöglichen" zu finden und damit die "Geheimsprache des Unmöglichen" zu knacken – nicht das "Unmögliche" wegzu erklären (nach dem Muster: der Dornbusch war wohl eine Fata Morgana und das Schilfmeer ein durch Wüstenwind trockengelegter Sumpf, der zwar den menschlichen Füßen, nicht aber den schweren ägyptischen Streitwagen Durchgang gewährte ...)

In diesem Zusammenhang schenken wir ein besonderes Augenmerk den Schüler/innen, die bewusst oder unbewusst liebgeordnete biblische Geschichten aus den Gesetzen der Kausalität ausgeklammert haben, die keine Fragen zur Wahrheit biblischer Texte stellen: Wir wollen sie nicht mit Gewalt "aufklären", sondern ihnen behutsam neue Zugänge zu den Texten öffnen – Zugänge, die sie jetzt vielleicht nur ansatzweise nutzen können, auf die sie aber möglicherweise später zurückkommen werden.

Für KUV-Mitarbeiter/innen empfiehlt sich hier sinnvollerweise die begleitenden Pfarrer/innen oder Katechet/innen als "Fachexpert/innen" in den Unterricht einzubeziehen! Vielleicht können diese die Rolle des Nathanaels übernehmen?

Tradition ist nicht die Anbetung der Asche,  
sondern die Weitergabe des Feuers *Tadashi Kawamata*

## Einheit 5

### Erfahrungsgeschichten – Mutmachergeschichten

Mind. 4 Lektionen / 5. Schuljahr

**Intentionen:** Die Schüler/innen üben sich in der Textstellensuche in der Bibel.  
Sie erkennen, dass die Menschen mit ihren je eigenen Erfahrungen in ihrer je eigenen Situation die Geschichten der Bibel immer wieder neu verstehen. Sie planen als Gruppe ihren 'Abschluss KUW' und übernehmen die Verantwortung für gewisse Teilaufgaben zu diesem Event. Sie reflektieren den von ihnen geführten Entscheidungsprozess.

**Themenaspekte und Texte:**

- Wahrheit ist wirksam
- Vom einsamen Helden zur Gruppe von Helden
- Abschliessen und aufbrechen
- Mose-Texte in der Bibel orten

**EA** = Einzelarbeit

**GA** = Gruppenarbeit

**PL** = Plenum

**PA** = PartnerInnenarbeit

AB = Arbeitsblatt

Sch. = Schüler/innen



Vor der Planung des Events 'Abschluss KUW' ist eine Situationsanalyse unerlässlich. Folgende Fragen müssen dabei berücksichtigt werden: Wo stehen meine Klasse und ich jetzt? Wie ist die KUW bei den Eltern, in der Kirchgemeinde, bei den Behörden verankert? Mit welchen Mitarbeiter/innen (Pfarrer/innen, Sigrüst/innen, Organist/innen, Eltern, KUW- Mitarbeiter/innen, Katechet/innen, Jugendarbeiter/innen) kann ich allenfalls rechnen? Welche Infrastruktur steht mir wann und wo zur Verfügung? Welchen Budgetposten kann ich den Schüler/innen zur Verfügung stellen? Braucht es evtl. einen Nachkredit? Welcher zeitliche Rah-

men steht uns zur Verfügung? Wo könnten Stolpersteine liegen?

Die Bedingungen, welche die Unterrichtsperson stellen wird, sollen einen realistischen Rahmen bilden, in welchem sich die Klasse frei bewegen kann.

Es hängt nicht zuletzt vom Mut der Unterrichtsperson, einer seriösen Situationsanalyse und einer transparenten Kommunikation gegen aussen ab, ob das Event gelingen kann. Nur so ist es möglich, den Schüler/innen grösstmögliche Freiheit in der Planung und Durchführung gewähren zu können.

Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
	Eintrudeln		
	Begrüssung, Transparenz schaffen	Infos zu Inhalten und Struktur der Einheit.	
20'	Rückkoppelung E 4  Persönliche Werte der Kinder         Evtl. vermutliche Werte der Eltern	<b>PL EA</b> "Erinnert ihr euch noch an Jonas? ... geplanter Auszug der Israeliten aus Babylon in ihr eigenes, ihnen fremde Land ... Ihr habt auf heute einen Gegenstand mitgebracht, der euch wertvoll ist, den ihr unbedingt mitnehmen wolltet, wenn ihr in eine neue Heimat aufbrechen müsstet. Ihr werdet nun eure Gegenstände auf der Schriftrolle ablegen und erzählen, warum und wozu ihr gerade diesen Gegenstand mitgebracht habt." Die Gegenstände werden in den Umrissen mit Filzstiften auf der Schriftrolle festgehalten. Sie bleiben so symbolisch verfügbar. Als Zusatzaufgabe überlegen sich die Kinder, was wohl ihre Eltern mitnehmen würden.	Schriftrolle  Mitgebrachte Gegenstände der Kinder  Filzstifte  Evtl. auf Schriftrolle notieren
15'	Werte der Menschen im Exil	<b>PL</b> Was hat Jonas damals wohl ausser dem Segensröleli mitgenommen? Sch. fantasieren und zeichnen ihre Ideen auf die Schriftrolle. Segenstext des Rölelis auf die Schriftrolle aufschreiben (evtl. auf Hebräisch) Was haben wohl die Erwachsenen damals mitgenommen? Welche persönlichen Gegenstände? Kinder fantasieren. Die Menschen damals haben ganz sicher die Schriftrollen als wichtige Schätze mitgetragen.	Segenstext (evtl. auf Hebräisch vorbereitet), Schriftrolle

Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
30'	Textstellen suchen und zuordnen	<p><b>PL</b> Gemeinsame Suche von 4. Mose, 6, 24–26 in der Bibel. "Auch die übrigen Geschichten der damaligen Schriftrollen finden wir heute noch in der Bibel."</p> <p><b>PA</b> Je zwei Sch. ziehen zusammen ein Kärtchen mit einer Textstellenangabe. Sie suchen den entsprechenden Text in der Bibel und ordnen das Kärtchen dann der passenden Geschichte auf der Schriftrolle zu. Wieviele Textstellenangaben vorbereitet werden müssen, hängt von den Schülerbeiträgen auf der Schriftrolle ab (Parallelstellen miteinbeziehen)</p> <p>Je nachdem wie erfahren die Kinder im Umgang mit der Bibel sind, müssen noch weitere gemeinsame Beispiele gemacht werden. Die Lehrperson darf bei der Suche behilflich sein.</p>	Bibeln, Textstellenkärtchen
30'	<p><b>Bündeln des Prozesses:</b>  <b>Was war für die Menschen damals hilfreich und wichtig? Was ist für mich heute wichtig? Was ist für uns heute wichtig?</b></p>	<p><b>EA PL</b> Auf der Schriftrolle liegt der ganze Unterrichtsprozess vor unseren Augen (das Schriftrollenprotokoll gibt Anstöße zum erinnern und Bündeln). Die Sch. sollen nacheinander zu den untenstehenden Fragen Stellung beziehen (sich am richtigen Ort zur Schriftrolle stellen) und ihre Stellungnahme begründen.  "Was war das Wichtigste für die unterdrückten Menschen in Aegypten? Was hat ihnen weitergeholfen? Was war das Wichtigste für Jonas? Was hat Jonas weitergeholfen, ihm Mut gemacht?"</p> <p>Auswerten: Es ist gut möglich, dass sich für die Israeliten in Aegypten und Jonas im Exil ein Klassen-Schwerpunkt ergeben wird (Exodus, Segensröleli).  "Was ist für dich heute das Wichtigste? Gibt es etwas, das du nicht mehr vergessen möchtest, das dir viel bedeutet?" Zu dieser letzten Frage wird von der Lehrperson zusätzlich eine Liste der für die Sch. wichtigen (im Prozessverlauf genannten) Erlebnisse und Erkenntnisse auf der Schriftrolle geführt.</p> <p>Anschliessend erhält jede/r Sch. vier Kleberli. Mit den Klebern dürfen sie die aufgeschriebenen Erlebnisse und Erkenntnisse auf der Liste gewichten. Es ist möglich, alle vier Punkte bei einer Aussage zu platzieren oder sie zu verteilen. Die Sch. erhalten so die Möglichkeit, ihre eigene Meinung stärker zu gewichten oder auch zu ändern und zugleich wird sichtbar, was der Gruppe am wichtigsten ist. Die meistgewählten Aussagen werden markiert.</p>	Schriftrolle, Schreibzeug, Kleberli
	Pause		

Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
5 '	Rückbezug auf die vorhergehende Sequenz, Gruppenbildung	<p><b>PL</b> "Ihr werdet nun als Gruppe einen sehr lustvollen und doch schwierigen Auftrag bekommen. Ihr dürft den 'Abschluss KUW' nach euren Wünschen planen. Ihr müsst diese Aufgabe nicht jeder für sich allein lösen, sondern als Gruppe. Bedingung ist, unser 'Abschluss KUW' muss mit den markierten Punkten der erarbeiteten Liste etwas zu tun haben." s.o.! s.a. Vorspann: Rahmenbedingungen!            Gruppeneinteilung: Sch. entscheiden sich frei für einen von ihnen favorisierten markierten Punkt.</p>	
15 '	Ideen zum 'Abschluss KUW' sammeln	<p><b>GA</b> Die Sch. diskutieren in den oben gewählten Gruppen wie sie sich ihren 'Abschluss KUW' vorstellen. Ihre Ideen notieren sie einzeln auf Post-it Zettel. Es ist wichtig, noch einmal auf die oben genannten Bedingungen hinzuweisen.</p>	Post-it Zettel
30 '	Entscheidungsprozess	<p><b>PL GA</b> Vorrunde: "Wir wollen nun versuchen, mit Hilfe eurer vielen Ideen die bestmögliche Lösung zu finden. Dabei gibt es eine wichtige Regel: Wir fallen uns gegenseitig nicht ins Wort."            1. Runde: Die Gruppen stellen ihre Ideen vor und kleben ihre Post-it auf die Schriftrolle.            2. Runde: Vorschläge, welche den Bedingungen nicht entsprechen, werden aussortiert. Die Sch. sollen ihre Entscheide begründen. Hier muss die Lehrperson evt. nochmals auf die Rahmenbedingungen (s. Vorspann!) hinweisen.            3. Runde: Einzelne Vorschläge können einander zugeordnet werden (Verpflegung, Dekoration, Einladung, Unterhaltung etc). Das schafft Übersicht.            4. Runde: In der Diskussion versuchen die Sch. Inhalt, Form und Ablauf ihres 'Abschluss KUW' zu finden. Verworfen Vorschläge werden dabei neben die Schriftrolle auf den Boden geklebt. Wenn in der Diskussion neue Elemente zu den Vorschlägen entstehen, können diese auf Post-it geschrieben und dazugeklebt werden. Die Sch. sollen die Diskussion möglichst selbständig führen. Es liegt im Ermessen der Lehrperson, wann sie die Gesprächsleitung übernehmen muss und darf. Die Diskussion ist abgeschlossen, wenn sich die Klasse auf ein durchführbares und den Bedingungen entsprechendes Programm geeinigt hat.</p>	Schriftrolle

Zeit	Inhalte / Prozessschritte	Weg / Methode	Medien / Vorsorgen
10'	<b>Befindlichkeitsrunde</b>	<p><b>PL</b> Spiel: 'Dreizimmerwohnung – wer wohnt wo?'</p> <p>Im Raum werden drei Zimmer markiert und mit den entsprechenden Türschildern versehen: Happy-Zimmer J, Chönnt- ja-sy-Stube K, Bruch-Bude L. Die Sch. nehmen nun zu den folgenden Aussagen Stellung und beziehen ihr Zimmer.</p> <p>"Mir geht es gut. Ich bin voll zufrieden mit mir und unserem Programm." J</p> <p>"Ich weiss gar nicht so recht - wer weiss, vielleicht ist das ein gutes Programm?" K</p> <p>"Mir geht es nicht gut. Ich bin nicht einverstanden und unzufrieden mit unserem Programm." L</p> <p>Nach dem Zimmerbezug dürfen die Sch. einander die Gründe für ihre Wahl mitteilen: "Ich bin in der Bruch-Bude / im Happy-Zimmer / in der Chönnt-ja-sy-Stube, weil ...</p> <p>Fragen wie: "Hast du dich einbringen können?" "Gibt es Dinge, die dich gefreut / geärgert haben?" "Findest du gut, was wir rausgefunden haben?" "Wie hast du auf andere reagiert?" können den Sch. helfen, ihre Befindlichkeit klarer auszudrücken.</p>	<b>Türschilder</b>
15'	<b>Korrektur der gefassten Entscheidungen</b>	<p>Ziel des Spiels ist es, möglichst keine Sch. mehr in der Bruch-Bude sitzen zu lassen. Mit der Frage "was müsste deiner Meinung nach geändert werden, damit du dich besser fühlst und Zimmer wechseln kannst?" wird eine neue Diskussionsrunde in Gang gebracht. Bei gegenseitiger Einigung der Zimmerbewohner besteht nun die Möglichkeit, Änderungen am Programm vorzunehmen.</p>	<b>Schriftrolle, Schreibzeug</b>
10'	<b>Eigene Fähigkeiten einschätzen</b>	<p><b>PL</b> Je nach ausgearbeitetem Programm sollen die Sch. sich nun in Arbeitsgruppen aufteilen. Dabei ist es wichtig dass sie ihre Stärken einsetzen können: z.B. ich koche gerne, ich bin kreativ, ich bin ein versierter DJ, ich verstehe was von Technik, ich kann schön schreiben, ich bin handwerklich begabt usw. (Die Gruppeneinteilung kann mit verschiedenen, dem Arbeitsgebiet entsprechenden Gegenständen gemacht werden &gt; Kochlöffel, Kreativmaterial, CD, Kabelrolle, Flyer, Hammer etc.)</p>	<b>Evtl. div. Gegenstände zur Gruppeneinteilung</b>
15'	<b>Verantwortung übernehmen, Vorbereitung</b>	<p><b>GA</b> Die verschiedenen Arbeitsgruppen erstellen je eine Checkliste zu ihrem Arbeitsgebiet und verteilen die Teilaufgaben wenn nötig unter sich auf. Aufgaben, welche vor dem Vorbereitungstreffen zu erledigen sind, klären und instruieren.</p> <p>Mitteilungen</p>	<b>Papier, Schreibzeug</b>
5'	<b>Ritueller Abschluss</b>	<p>Fackel Anzünden und gemeinsam den Segen sprechen.</p>	<b>Evtl. Hausaufgaben Memo Fackel</b>



Tradition ist nicht die Anbetung der Asche,  
sondern die Weitergabe des Feuers *Tadashi Kawamata*

## Abschliessen und aufbrechen

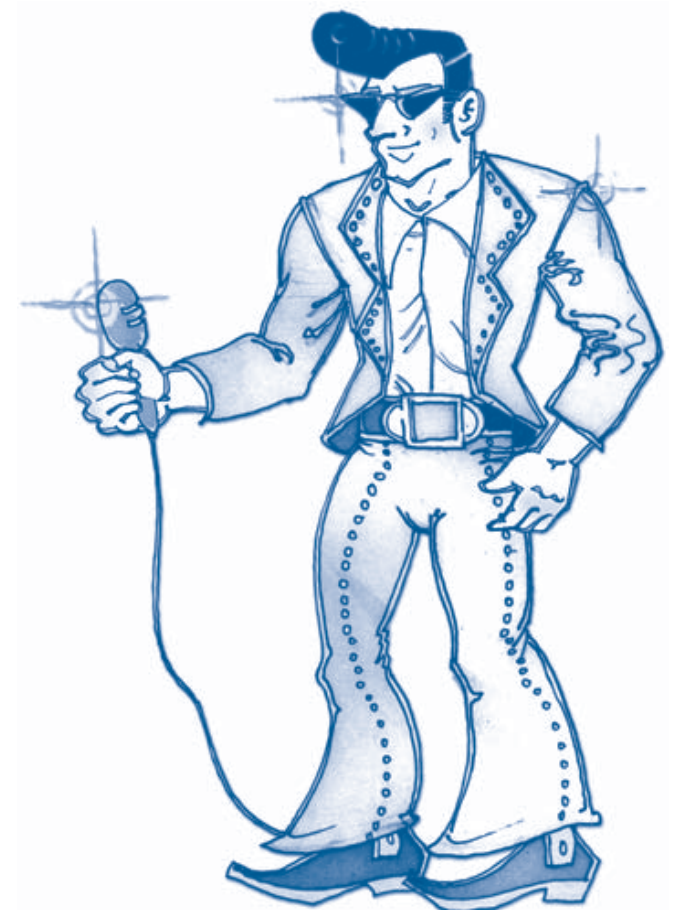
**Intentionen:** Die sechste Einheit ist für die praktische Vorbereitung des 'Abschluss KUV' vorgesehen. Sie wird individuell verlaufen und sollte von einem Unterrichtsteam begleitet werden.

### Event 'Abschluss KUV'

Mit diesem Anlass schliesst die Unterrichtsreihe individuell ab. Viel Spass und Erfolg!

## Einheit 6

### 5. Schuljahr



### Material:

Papierrollen (ca. 0.6 x 25m) sind in grösseren Papeterien erhältlich.

2 Rundhölzer ca. 0.8m x  $\Delta$  der Öffnung in der Papierrolle (Hobbyzentrum).

### Vorbereitung:

Ein Rundholz wird durch die Papierrolle geschoben. Am anderen Rundholz wird der Anfang der Papierrolle mit Klebstreifen oder Postiche befestigt. Auf diese Weise kann die Rolle bequem auf und abgerollt werden und ist leicht zu verstauen. Das Abrollen von rechts nach links führt jeweils symbolisch von der Gegenwart in die Vergangenheit.

### Sinn und Zweck der Schriftrolle

Die Schriftrolle begleitet den gesamten Unterrichtsprozess. Sie ist sowohl ein methodisches Hilfsmittel wie auch wichtiger Inhalt. Da auf der Schriftrolle immer mit Filzstiften gearbeitet wird, gibt es auch kein Ausradieren. (In diesem Zusammenhang ist es wichtig, den Kindern von Anfang an klar zu machen, dass die Orthografie nur eine untergeordnete Rolle spielt.) Alte Meinungen und Ansichten bleiben also immer sichtbar stehen. Sie können, wie z.B. beim Steckbrief von Mose, höchstens später ergänzt und verfeinert werden. Auf diese Weise wird sichtbar, wie Mose sich als Person verändert, und das Bild des Helden kann relativiert werden. Was einmal in einer bestimmten Situation wichtig und richtig war, muss nicht für immer so bleiben.

Auf der Schriftrolle können die Kinder ihre persönlichen Meinungen und Erfahrungen sowie die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeiten festhalten. Die Lehrperson führt je nach Einheit die wichtigen Protokolle und Auswertungen. Ausserdem werden in jeder Einheit die verwendeten Bilder und Bibeltexte aufgeklebt. Die Reise in die Vergangenheit mit dem Ur-ur-ur-Spiel in Einheit 4 wird auf einem separaten Papierstreifen geführt, der auf die Schriftrolle geklebt wird.

Die Schriftrolle wird im Laufe des Prozesses zu einem wertvollen Begleiter. Sie gibt den Kindern hilfreiche Assoziationsmöglichkeiten zu ihren persönlichen Erfah-

rungen und Erkenntnissen. Sie hilft ihnen aber auch als Gedächtnisstütze beim Abrufen einzelner Prozessschritte und beim Überblicken des Gesamtprozesses. In der 5. Einheit wird die Schriftrolle zur Grundlage für die Planung des 'Abschluss K UW'. Je konsequenter und kreativer die Schriftrolle geführt wurde, desto einfacher wird es für die Kinder sein, sich mit der Frage "Was ist mir heute wichtig?" auseinander zu setzen. In vereinfachter Weise wird so für die Kinder sichtbar, wie die Bibel entstanden und überliefert wurde und wie die Menschen mit ihren je eigenen Erfahrungen in ihren je eigenen Situationen die biblischen Geschichten immer wieder neu verstanden haben und verstehen.

### Weitere Einsatzmöglichkeiten der Schriftrolle

Je nach zeitlicher Planung des Elternabends kann die Schriftrolle auch hier eingesetzt werden. Sie gibt den Eltern Einblick in den Prozess der Klasse. Viele Eltern suchen erfahrungsgemäss die Schriftzüge ihres eigenen Kindes und werden so persönlich "abgeholt". Im Einvernehmen mit der Klasse ist es unter Umständen sogar reizvoll, mit den Eltern selber auf der Schriftrolle zu arbeiten. Vom einfachen Gruss bis zur anspruchsvollen Textarbeit gibt es viele Varianten.

Die Schriftrolle kann im Unterricht auch als Pausenfüller genutzt werden. Kinder, welche mit ihrer Arbeit schnell fertig sind, erhalten eine Zusatzaufgabe auf der Schriftrolle.

## Rezept für Bulgur

Bulgur ist im Grunde Weizen, der bereits gekocht, getrocknet und gekörnt ist. Es gibt drei Körnungen: fein, mittel und grob. Vorbehandelter Weizen wird schnell weich. Man muss nur kochendes Wasser über das Granulat geben und quellen lassen. Die grobe Körnung eventuell kurz aufkochen. Bulgur ist in Reformhäusern und Supermärkten erhältlich.

Für die Köche zur Zeit der Bibel war diese Vorbehandlung des Weizens zwar zunächst sehr arbeitsaufwendig, führte aber letztlich doch zur Arbeits erleichterung, denn dieses Weizenprodukt war schnell gekocht und liess sich besser aufbewahren als frischer Weizen.

### Grundrezept für 6 Personen

225g Bulgur  
900 ml kochendes Wasser  
Salz nach Geschmack

Kochendes Wasser über Bulgur schütten und 30 Minuten ziehen lassen, bzw. so lange, bis der Weizen weich und flockig ist. Grobe Körnungen brauchen etwas länger. Falls erforderlich, abtropfen lassen.

### Bulgur -Pilaw

225g Bulgur (grobe Körnung)  
1-3 TL Gewürze nach Belieben (Kümmel und Koriandersamen, gehackter Knoblauch, gemahlene Granatapfelkerne, getrockneter Thymian)  
2 EL Butter  
600 ml Wasser oder Brühe  
Salz nach Geschmack  
Petersilie  
Korianderblätter

Korn und Gewürz in Butter drei Minuten anbraten. Wasser oder Brühe zufügen. Zum Kochen bringen. Topf schliessen, Hitze verringern und 10 Minuten sieden lassen. Herdplatte abstellen und den Pilaw 15 Minuten ruhen lassen. Mit Salz abschmecken. Mit einer Gabel auflockern und mit Kräutern garnieren.

### Safran - Pilaw

1 TL Safranfäden  
Schale von einer ungespritzten Orange  
3 EL Öl  
1 mittlere Zwiebel, in Scheiben geschnitten  
je 1/2 TL gemahlener Kümmel, gemahlener Koriander, gemahlener Zimt  
50 g Pinienkerne  
125 g helle Rosinen und 150 ml Wasser  
225 g Bulgur und 900 ml Wasser

Einige Stunden vor dem Kochen die Safranfäden in 2 EL warmes Wasser legen und ziehen lassen. Die Fäden werden weich und färben das Wasser rot. Kurz vor dem Kochen Schale der Orange in kleine Stücke schneiden. Mit 300 ml kochendem Wasser überbrühen und fünf Minuten ziehen lassen, abschütten und Vorgang wiederholen. Orangenschalenstücke zur Seite stellen.

Die Zwiebel in einer Pfanne glasig braten. Gewürze kurz mitbraten. Das Orangengewürz, die Pinien und das trockene Korn zufügen. Anrösten und ständig rühren bis die Körner glänzen. Bei Bedarf etwas Öl nachgiessen. Dann mit kochendem Wasser auffüllen, das Safranwasser und die Rosinen mit ihrer Extraktflüssigkeit zufügen. Zum Kochen bringen und nach Packungsanweisung fertig kochen.

### Schnelle Tipps:

Beigaben vorbereiten und unter den gekochten Bulgur mischen. Eigene Varianten erfinden!

# Jonas und die Zeit des Exils

### 1. Der Fall Jerusalems

Die beiden Teile des ehemaligen Israel, das Nordreich und das Südreich Juda waren durch ihre militärische Schwäche und besondere geographische Lage über Jahrhunderte hinweg von den damaligen Grossmächten bedroht und sie konnten nur durch kluge Bündnisse und Tributzahlungen relativ eigenständig bleiben. Immer wieder aber wurde von den politisch Verantwortlichen versucht, sich der Unterordnung unter die Grossmächte zu entledigen – so auch Ende des 8. Jahrhunderts, als sich das Nordreich von Assyrien lossagen wollte. Doch im Jahr 722 wurde Samaria besiegt, eingenommen und Teil des assyrischen Grossreiches. Knapp 150 Jahre später hatte sich die politische Grosswetterlage verändert und an die Stelle von Assyrien waren die Babylonier getreten. Es war der jüdische König Jojachin, der sich nun den Neubabyloniern widersetzte – worauf diese, unter der Führung von Nebukadnezar, 597 die Stadt Jerusalem einnahmen und die Oberschicht in die Verbannung führten. Zidkija wurde von den Babyloniern als Vasallenkönig eingesetzt, aber auch er ordnete sich nicht unter, sondern brach den Vasallenvertrag – entgegen den Ratschlägen der Propheten Jeremia und Ezechiel. Nebukadnezar fiel darauf erneut mit seiner Armee in Jerusalem ein und die Stadt wurde im August 587 nach fast einjähriger Belagerung vollständig eingeäschert. Juda wurde ein Teil der assyrisch-babylonischen Provinz Samerina und die Elite wurde nach Babylon deportiert.

### 2. Die Zeit des Exils

Das religiöse Leben im ehemaligen Juda unter den Zurückgebliebenen und in Babylon unter den jüdischen Deportierten war in den folgenden Jahren und Jahrzehnten vom Wiederaufbau und zugleich von Hoffnungslosigkeit und Resignation beherrscht. Auf der einen Seite begann sich das Leben der Menschen nach dem Schock und der politischen Verwirrung in der Provinz und im Exil mit der Zeit zu normalisieren: Die im Lande gebliebenen Judäer übernahmen den Grundbesitz der Deportierten und bauten die Stadt und die Wirtschaft im Land langsam wieder auf und die überlebenden Deportierten wurden von den Babyloniern in geschlossenen Ortschaften angesiedelt, in denen sie (und "unter ihnen" auch Jonas) relativ unbehelligt ihr eigenes Leben führen konnten. Doch unter dieser "Normalität" war die politische Katastrophe für die Menschen eine offene, lebensbedrohende Wunde: Der Tempel, die Wohnung Jahwes, war in Trümmern, das Königtum der Davididen, auf die göttliche Verheissung ewigen Bestandes gegründet, war zu Ende, Jahwes auserwähltes Volk war in alle Winde zerstreut. War Jahwe ohnmächtig gewesen, seinem Volk beizustehen und seine Verheissungen zu erfüllen, oder hatte er sein Volk selbst gar verstossen und war die Geschichte des Volkes am Ende?

### 3. Die neue Hoffnung

Viele Propheten der damaligen Zeit deuteten den politischen Lauf der Dinge, indem sie an Jahwe als Subjekt der Geschichte festhielten. Während die Deutungen

*Die fiktive Geschichte von Jonas spielt in der Zeit des babylonischen Exils, das die grösste Katastrophe in der israelitischen Geschichte bedeutete.*

zuerst aber dahingingen, das Exil als Strafe Jahwes an seinem Volk zu interpretieren, wurde unter den Exilierten eine ganz neue Stimme hörbar, sie gehörte dem Propheten Deuterjesaja. Dieser (der mit dem Propheten Jesaja nichts zu tun hat) verstand das Exil als Chance zur Umkehr. Sie bestand darin, "dass Israel als ethnische Grösse, das davidische Reich als politische Vorstellung, der Tempel als Institution ... keine leitenden Kategorien mehr sind. All diese gesellschaftlichen Grenzen werden irrelevant angesichts der Möglichkeit einer umfassenden Gerechtigkeit, einer internationalen Solidarität ... und eines einzigen, universalen Gottes (Thomas Staubli "Begleiter durch das Erste Testament"). Und er tröstete und ermutigte die Exilierten, indem er die alten Bilder der Tradition als Hoffnungsbilder für seine Zeit und Leute formulierte (so z.B. den Exodus aus Ägypten). Wir stellen uns vor, dass der alte Schriftgelehrte Nathanael, den Jonas in seiner Verzweiflung aufsucht, in der Art des Deuterjesaja gedacht hat, indem er alte Verheissungen im Licht der neuen geschichtlichen Situation ganz neu deutete (und gerade so an ihnen festhielt). Das babylonische Reich war nämlich der neuen Macht des persischen Grosskönigs Kyros auf die Dauer nicht gewachsen. 539 nahm dieser die Stadt Babylon ein, und ein Jahr darauf ordnete er die Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft an. Genau zu dieser Zeit spielt unsere Geschichte, als der Vater von Jonas mitten in der Nacht, fuchtelnd mit den Armen und mit leuchtenden Augen davon spricht, dass sie nach Jerusalem zurückgehen und die Stadt neu aufbauen wollen.

## „Heimkehren“ in ein fremdes Land?

### Traumreise nach Babylon: Vorspann zur Geschichte

*„Schliesst die Augen und stellt euch mal vor, wir würden eine lange Reise in die Vergangenheit machen zu unseren möglichen Vorfahren. Wir fliegen gemeinsam über hohe Berge, die Alpen, über das Mittelmeer bis nach Kleinasien, nach Babylonien, dem Land, das jetzt zum persischen Reich gehört.*

*Das Land ist weit, zum Teil Steppenland, öd, trocken und heiss; z. T. ist es aber auch üppig bewachsen, weite Felder und grüne Wiesen, grosse Flüsse machen es mit ihrem Wasser, das jeden Frühling über die Ufer tritt, fruchtbar. Es gibt grosse Städte mit schönen Häusern, wunderbaren Palästen und Tempeln. Wir landen in der stolzen Stadt Susa. Hier wohnt nun der persische König in den Wintermonaten.*

*Hier wohnt aber auch Jonas, ein Junge, etwa so alt wie ihr. Er und seine Familie gehören eigentlich nicht hierher sondern zum Volk der Judäer, zum Volk Israel: Vor vielen Jahren wurde das Volk Israel vom babylonischen König Nebukadnezar besiegt und die tüchtigsten Leute nach Babylon geschleppt. Hier wurden die Handwerker, Bauleute und Schreiber als billige Arbeitskräfte gebraucht. Mittlerweile hat sich die Familie von Jonas im fremden Land ganz gut eingerichtet; es geht ihnen nicht schlecht: sie wohnen in einem kleinen Haus mit einem einzigen Wohn- und Schlafraum am Rande der Stadt und leben vom bescheidenen Lohn, den der Vater als Baumeister heimbringt ...“*

Jonas schreckt aus dem Schlaf; ein Geräusch hat ihn geweckt. Der flackernde Schein einer kleinen Öllampe erhellt die Wände des grossen, viereckigen Wohn- und Schlafraumes. Jonas reibt sich die Augen: Ist es schon Morgen? Seine kleine Schwester Mirjam liegt zusammengerollt auf ihrer Schlafmatte neben Jonas. Flüsternd steht der Vater mit der Öllampe in der Hand mitten im Raum und fuchtelt aufgeregt mit den Armen in der Luft herum. „Was ist denn passiert?“ flüstert die Mutter erschrocken, „pass auf, du verschüttest das Öl“, mahnt sie den Vater und nimmt ihm vorsichtshalber die Öllampe aus der Hand und stellt sie auf den Boden. Der Vater setzt sich auf seine ausgerollte Schlafmatte, Jonas sieht nur seinen Rücken und die Schatten seiner wild gestikulierenden Hände, die sich wie bedrohliche Tiere an der Decke bewegen: „Weisst du, dieser Nehemia hat einen Plan: Er will mit einer Gruppe von uns zurück nach Jerusalem, um die zerstörte Stadt neu aufzubauen. Er sagt, es ist unsere Stadt, unser Land, die Zeit ist jetzt gekommen, wo wir endlich wieder zurückgehen dürfen, der König ist einverstanden – jetzt werden Leute wie ich gebraucht“, tönt der Vater ganz begeistert.

Jonas spitzt die Ohren, er kann nicht alles verstehen, was der Vater flüstert: Wer ist dieser Nehemia? Und von welcher zerstörten Stadt spricht der Vater? Jonas fröstelt und zieht die Decke enger um sich; jetzt ist er hellwach; angestrengt horcht er auf das Flüsternd der Eltern. „... und dann müssen wir alle hier weg aus der Stadt Susa? Aber wir gehören doch

hierher, wir leben doch schon ewig hier, das waren doch unsere Urgrosseltern, die aus Jerusalem vertrieben wurden und hierherkamen“, wirft die Mutter dazwischen. „Ja sicher, aber eigentlich sind und bleiben wir hier Fremde, das Land gehört uns nicht. Nehemia sagt, in Jerusalem braucht es jetzt viele gute Handwerker, Baumeister, wie ich einer bin, jetzt kann ich doch etwas für mein Volk tun – Gott will es so ...“ „Psst, nicht so laut, du weckst die Kinder“, mahnt die Mutter. Das Flüsternd der Eltern wird leiser – jetzt versteht Jonas überhaupt nichts mehr.

Endlich löscht der Vater die Öllampe; die Eltern legen sich auf ihren Schlafmatten zur Ruhe – das Flüsternd verstummt; Jonas horcht in die Dunkelheit, er hört nur die regelmässigen Atemzüge von Mirjam, ein fernes Blöken von Schafen in der nächtlichen Stille. Jonas wälzt sich hin und her; er kann nicht mehr einschlafen. Einfach wegziehen aus der Stadt Susa? Endlich fallen ihm die Augen zu.

Am nächsten Morgen erwacht Jonas als erster; leise steht er auf und holt Wasser am Brunnen; dann legt er Holz auf die schwache Glut der Feuerstelle und bläst kräftig hinein – kleine Flammen züngeln und knistern leise. Das gehört zu seinen Aufgaben im Haus.

Unterdessen sind auch Vater, Mutter und Mirjam aufgestanden. Die Mutter knetet Mehl, Salz und Wasser zu einem Teig – Jonas freut sich schon auf die würzigen Fladenbrote – wenn da nicht das nächtliche Gespräch der Eltern gewesen wäre – Jonas spürt einen Kloss im Hals ...

„Jonas, du bist ein grosser Junge geworden, du wirst jeden Tag grösser und stärker“, der Vater steht hinter Jonas und klopf ihm stolz auf die Schulter, „dich kann man brauchen, besonders, wenn es dann bald auf die grosse Reise geht“, fügt er geheimnisvoll lächelnd hinzu.

„Die Reise nach Jerusalem – weg aus Susa, weg von meinen Freunden!“ fährt es Jonas durch den Kopf. Er dreht sich um und verschwindet aus dem Haus, er hat plötzlich keinen Hunger mehr, die Lust auf ein Stück duftendes Fladenbrot ist ihm vergangen. Jonas rennt, er rennt weg vom Haus, weg vom Vater mit seinem geheimnisvollen Lächeln, weg vom Gedanken an diese Reise und die ferne Stadt Jerusalem. Atemlos landet Jonas in seinem Versteck: es ist eine kleine Höhle draussen vor der Stadt in der hügeligen und steinigen Steppe, dort wo die Hirten ihre Schafherden weiden.

„Nein, nein, nein – niemals werde ich mitgehen nach diesem verdammten Jerusalem!“ Jonas liegt auf dem Bauch und trommelt zornig mit seinen geballten Fäusten auf den steinigen Boden. Sein Gesicht ist tränen- und staubverschmiert, er ist verzweifelt, wütend und traurig.

Eigentlich sollte er jetzt in der Schule sein – Jonas mag gar nicht dran denken, was passieren wird, wenn sein Vater erfährt, dass er die Schule geschwänzt hat. „Wozu in die Schule gehen – das macht ja jetzt überhaupt keinen Sinn mehr“, zischt Jonas in den staubigen Boden vor seinem Gesicht.

Das Blöken von Schafen und die lauten Rufe der Hir-

ten schrecken Jonas aus seinen Gedanken. Jetzt möchte er gar niemandem begegnen, nicht einmal den Hirten, die er von seinen Streifzügen vor die Stadt recht gut kennt, denen er sonst gerne zuhört, wenn sie ihre Geschichten von gefährlichen Löwen und Schakalen erzählen. Jonas schaudert: Vielleicht würde er und seine Familie auf dieser Reise nach Jerusalem auch von wilden Tieren bedroht?

Jonas muss eingeschlafen sein – er reibt sich die Augen, kein Geräusch ist zu hören, die heisse Sonne brennt auf seine Füsse, die er zur Höhle hinausstreckt. Er steht auf und trabt los; er hat einen Entschluss gefasst: Zum alten Nathanael will er jetzt gehen; der alte Mann ist ein weiser Schriftgelehrter; wenn die Leute nicht mehr weiterkommen mit ihren Problemen, gehen sie zu Nathanael und bitten ihn um Rat. Nathanael kann zuhören: er schaut die Menschen ruhig an, schweigt und hört ganz genau zu – und meistens gibt er den Leuten auch einen Rat; sie gehen dann erleichtert wieder heim, ihr Problem ist nicht einfach gelöst, aber sie haben einen Weg gefunden, es zu lösen: Nathanael gibt den Menschen nicht bloss gute Ratschläge, er macht ihnen Mut.

Soweit sich Jonas zurückerinnern kann, ist Nathanael mit alten Schriftrollen beschäftigt, die dessen Grossvater, der Priester Ezechiel vor vielen Jahren aus Jerusalem hierher gebracht hatte. Andere Schriftrollen haben ihm fremde Leute gebracht, damit er sie entziffert, ihnen vorliest und erklärt.

Nathanael hat eine richtige Schreibwerkstatt. Er arbeitet nicht allein. Eine ganze Reihe jüngerer und

älterer Männer sind in der Werkstatt beschäftigt. Stundenlang stehen sie an ihren Schreibpulten und schreiben die teilweise arg zerfetzten Schriftrollen ab.

Jonas mag den alten Nathanael: Der hat ihn noch nie weggeschickt und nimmt sich immer wieder Zeit, Jonas Fragen zu beantworten. Er hat ihm sogar beigebracht, wie man Federn zum Schreiben zuspitzt. Zum Dank macht sich Jonas nützlich in der Werkstatt: er holt Holz und Wasser oder erledigt Botengänge für die Schreiber.

Spannend ist es für Jonas, wenn die Männer miteinander diskutieren; oft sind sie sich nicht einig, wie und was sie abschreiben oder neu schreiben sollen. Was wird Nathanael wohl zu dieser verrückten Idee von der Reise nach Jerusalem sagen?

Jonas schiebt den Vorhang, der den Eingang zur Werkstatt verdeckt, zur Seite.

Nathanael steht neben einem Schreibpult und liest laut, was der junge Schreiber eben geschrieben hatte:

*„Ich bin der Herr, ich werde euch aus dem Sklavendienst in Ägypten befreien... Ich will euch als mein Volk annehmen und will euer Gott sein... Ich bringe euch in das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe; ich gebe es euch als bleibenden Besitz. Ich bin der Herr!“* (2. Buch Mose 6,6-8)

Nathanael schaut auf: „Jonas, du? Was ist denn mit dir los?“

Jonas spürt wie er rot wird – er fährt mit der Hand über sein schmutzverkrustetes Gesicht: „Nathanael, stimmt es, dass Gott will, dass wir hier weggehen

und nach Jerusalem reisen – um diese blöde Stadt aufzubauen?“ Trotzig schaut er dem alten Mann ins Gesicht, „ich gehöre doch hierher – hier habe ich doch meine Freunde?“

„Komm, setz dich, natürlich gehörst du hierher, bis jetzt jedenfalls, auch wenn uns das Land hier nicht gehört, nie gehören wird. Ich will dir jetzt etwas zeigen, du kannst ja schon richtig gut lesen – lies hier!“ Nathanael breitet eine Schriftrolle vor Jonas auf dem Boden aus.

Jonas runzelt die Stirn – er kann zwar schon recht gut die komplizierten Schriftzeichen entziffern – aber gleich eine ganze Schriftrolle lesen?

> 2. Buch Mose 14,10-30, Text 4 s. S. 43

Jonas stockt immer wieder; Nathanael hilft ihm weiter, aber Jonas Gesicht verfinstert sich immer mehr. Nathanael schaut Jonas fragend an: „Du kennst doch diese Geschichten – von Mose und dem Volk Israel – ich habe sie dir und deinen Freunden erzählt?“

Trotzig wendet sich Jonas ab: „Das sind doch alles alte Geschichten – die sind doch gar nicht wahr ...“

Unterbruch (s. S. 25/26)

„...und überhaupt, die hatten wenigstens einen richtigen Chef dabei, diesen Moses – aber wir sollen jetzt ganz allein losziehen“, schimpft er.

Nathanael lacht: „Ach weisst du, die Israeliten waren auf ihrem langen Weg durch die Wüste mit ihrem Chef auch nicht immer zufrieden; sie wollten umkehren, schimpften und hätten Mose am liebsten weggejagt.“

Gott aber hat das Volk begleitet, er war auch da,

wenn die Leute murrten, oder wenn sie aufgeben, lieber wieder als Sklaven nach Ägypten zurückkehren wollten.

Gott will nicht der Gott eines Sklavenvolkes sein: Er hat uns ein Land gegeben, für das wir selber verantwortlich sind, für das wir Sorge tragen, das wir pflegen und schützen müssen, für das wir kämpfen, das wir nun eben wieder neu aufbauen müssen, damit wir in Frieden zusammen leben können.

Es ist auch unsere Geschichte, deine Geschichte, Jonas! Darum ist sie hier aufgeschrieben. Vielleicht brauchen wir jetzt gar keinen Mose mehr?“

Nathanael greift nochmals zu einer Schriftrolle und liest:

*„Dann stieg Mose hinauf auf den Berg. Dort oben zeigte ihm Gott das Land, das zu seinen Füßen ausgebreitet war ... er sagte zu ihm: Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe ... und von dem ich zu ihnen gesprochen habe: euren Nachkommen will ich es geben! Du hast es jetzt mit eigenen Augen gesehen, aber du selbst darfst es nicht betreten.“* (5. Buch Mose 34,1.4)

Nathanael schweigt nachdenklich, dann fährt er fort: „Ich selber bin nun zu alt und zu schwach, um die lange Reise zu machen und beim Aufbau zu helfen. Ich bleibe hier: meine Aufgabe ist es, die alten Geschichten von unserem Volk und seinem Gott zu sammeln, abzuschreiben, neu zu schreiben und weiterzugeben, damit nicht verloren geht, was sie uns sagen wollen: Gott befreit sein Volk und begleitet es auf den schwierigsten und gefährlichsten Wegen.“

Diese Geschichten werden den Menschen immer wieder Mut machen, neue, unbekannte Wege unter die Füße zu nehmen.

Du Jonas – du bist ein starker und mutiger Junge, du kannst lesen und schon ein wenig schreiben – dich werden sie in Jerusalem brauchen!“

Jonas schaut zweifelnd und nachdenklich in Nathanaels Gesicht: „Euren Nachkommen – ob ich auch damit gemeint bin?“

Drei Tage später bringt Mirjam ihrem grossen Bruder eine kleine Pergamentrolle. „Es ist ein Geschenk für dich, vom alten Nathanael, aber du musst es mir auch vorlesen, hat er gesagt.“

Jonas staunt – eine kleine Schriftrolle für ihn?

Erwartungsvoll und behutsam rollt Jonas die kleine Pergamentrolle auf – ihm wird ganz schwindlig von den vielen kleinen Schriftzeichen – jetzt darf er sich aber keine Blösse geben vor seiner kleinen Schwester – er kneift die Augen zusammen und beginnt vor Aufregung etwas heiser und zögernd aber zunehmend lauter und sicherer zu lesen:

*„Der Herr segne und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig! Der Herr hebe sein Angesicht über dich und schenke dir Frieden!“* (4. Buch Mose 6,24–26)

Die Jahre vergingen und Mose wuchs heran. Eines Tages ging er zu seinen Brüdern hinaus und schaute ihnen bei der Fronarbeit zu. Da sah er, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Stammesbrüder. Mose sah sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass sonst niemand da war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. Als er am nächsten Tag wieder hinausging, sah er zwei Hebräer miteinander streiten. Er sagte zu dem, der im Unrecht war: Warum schlägst du deinen Stammesgenossen? Der Mann erwiderte: Wer hat dich zum Aufseher und Schiedsrichter über uns bestellt? Meinst du, du könntest mich umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da bekam Mose Angst und sagte: Die Sache ist also bekannt geworden.

*Exodus (2. Buch Mose) 2,11–14*

Der Pharao hörte von diesem Vorfall und wollte Mose töten; Mose aber entkam ihm. Er wollte in Midian bleiben und setzte sich an einen Brunnen. Der Priester von Midian hatte sieben Töchter. Sie kamen zum Wasserschöpfen und wollten die Tröge füllen, um die Schafe und Ziegen ihres Vaters zu tränken. Doch die Hirten kamen und wollten sie verdrängen. Da stand Mose auf, kam ihnen zu Hilfe und tränkte ihre Schafe und Ziegen. Als sie zu ihrem Vater Reguël zurückkehrten, fragte er: Warum seid ihr heute so schnell wieder da? Sie erzählten: Ein Ägypter hat uns gegen die Hirten verteidigt; er hat uns sogar Wasser geschöpft und das Vieh getränkt. Da fragte Reguël seine Töchter: Wo ist er? Warum habt ihr ihn dort gelassen? Holt ihn und ladet ihn zum Essen ein! Mose entschloss sich, bei dem Mann zu bleiben, und dieser gab seine Tochter Zippora Mose zur Frau. Als sie einen Sohn gebar, nannte er ihn Gerschom (Ödgast) und sagte: Gast bin ich in fremdem Land.

*Exodus (2. Buch Mose) 2,15–22*

Mose hütete die Schafe seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian. Einmal trieb er die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und Mose sah, dass der Busch brannte und doch nicht verbrannte! Da dachte er: Ich will hingehen und die wunder-same Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der Herr sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Und Mose antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Komm nicht näher, zieh deine Schuhe aus; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land! Und Gott sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Schreien über ihre Unterdrücker gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Ich will sie aus der Hand der Ägypter erretten und sie aus diesem Lande herausführen in ein gutes und weites Land, in ein Land, wo Milch und Honig fließt. Weil denn nun das Schreien der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und die Israeliten aus Ägypten führe? Er sprach: Ich will mit dir sein. Da fragte Mose: "Wie ist dein Name?" Der Herr antwortete: "Ich bin Jahwe: Ich bin der ich bin, ich war, der ich war, ich werde sein, der ich sein werde."

*Exodus (2. Buch Mose) 3,1–14*

Als man dem König von Ägypten meldete, das Volk sei geflohen ... jagten die Ägypter mit allen Pferden und Streitwagen des Pharao, mit seiner Reiterei und seiner Streitmacht hinter ihnen her und holten sie ein, als sie gerade am Meer lagerten.

Als der Pharao sich näherte, blickten die Israeliten auf und sahen plötzlich die Ägypter von hinten anrücken. Da erschrakten die Israeliten sehr und schrien zum Herrn.

Zu Mose sagten sie: ... Haben wir dir in Ägypten nicht gleich gesagt: Lass uns in Ruhe! Wir wollen Sklaven der Ägypter bleiben; denn es ist für uns immer noch besser, Sklaven der Ägypter zu sein, als in der Wüste zu sterben.

Mose aber sagte zum Volk: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der Herr euch heute rettet. ... Der Herr kämpft für euch, ihr aber könnt ruhig abwarten.

Der Herr sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können.

Mose streckte seine Hand über das Meer aus und der Herr trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er liess das Meer austrocknen und das Wasser spaltete sich.

Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand.

Die Ägypter setzten ihnen nach; alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter zogen hinter ihnen ins Meer hinein.

Darauf sprach der Herr zu Mose: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet und den Ägypter, seine Wagen und Reiter, zudeckt.

Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharao, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war.

So rettete der Herr an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter. Als Israel sah, dass der Herr mit mächtiger Hand an den Ägyptern gehandelt hatte, fürchtete das Volk den Herrn. Sie glaubten an den Herrn und an Mose, seinen Knecht.

Mose stieg aus den Steppen von Moab hinauf auf den Nebo, den Gipfel des Pisga gegenüber Jericho, und der Herr zeigte ihm das ganze Land. Er zeigte ihm Gilead bis nach Dan hin, ganz Naftali, das Gebiet von Efraim und Manasse, ganz Juda bis zum Mittelmeer, den Negeb und die Jordangegend, den Talgraben von Jericho, der Palmenstadt, bis Zoar. Der Herr sagte zu ihm: Das ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe mit dem Schwur: Deinen Nachkommen werde ich es geben. Ich habe es dich mit deinen Augen schauen lassen. Hinüberziehen wirst du nicht. Danach starb Mose, der Knecht des Herrn, dort in Moab, wie es der Herr bestimmt hatte. Man begrub ihn im Tal, in Moab, gegenüber Bet-Pegor. Bis heute kennt niemand sein Grab.

*Deuteronomium (5. Buch Mose) 34,1–6*

Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

*Numeri (4. Buch Mose), 6,22–26*

## Ja – Nein – Spiel

**Ich habe Angst  
vor neuen Sachen**

**Ich setze mich  
für Schwächere ein**

**Ich kann sorgfältig und  
exakt arbeiten**

**Ich habe Geduld**

**Ich bin  
ein guter Kamerad/  
eine gute Kameradin**

**Ich arbeite gerne**

**Ich bin ehrlich**

**Ich habe Ausdauer**

**Ich bin neugierig**

**Ich kann anderen  
gut helfen**

**Ich stehe zu  
meiner Meinung**

**Ich bin zuverlässig**

**Es macht mir nichts aus,  
wenn ich  
schmutzig werde**

**Ich schwatze gerne  
mit andern**

**Ich kann andern  
etwas beibringen**

**Ja Ja  
Nein Nein**

# Füürzünderfähigkeiten!

Füürzünder schwatzen gern mit anderen – Füürzünder sind zuverlässig – Füürzünder können anderen etwas beibringen – Füürzünder haben Geduld – Füürzündern macht es nicht's aus, wenn sie schmutzig werden – Füürzünder arbeiten gerne – Füürzünder sind neugierig – Füürzünder haben Ausdauer – Füürzünder können anderen gut helfen – Füürzünder haben keine Angst vor neuen Sachen – Füürzünder können sorgfältig und exakt arbeiten – Füürzünder sind gute Kameradinnen, Füürzünder sind gute Kameraden!

### Füürzünderaufgaben:

- Sucht zusammen euren Feuerplatz!
- Teilt euch in zwei Gruppen: eine Hälfte sammelt Holz, die andere Hälfte legt mit grossen Steinen einen Kreis zur Abgrenzung der Feuerstelle!
- Knüllt die Zeitung locker zusammen und legt sie in die Mitte des Steinkreises!
- Legt die Zündwürfel sorgfältig auf die Zeitung!
- Schichtet die feinsten Ästchen in Form eines spitzen Berges rund um die Zeitung auf!
- Stellt etwas dickeres Holz an die feinsten Ästchen!
- Nun schichtet eure Holzscheite oder die groben Äste an euren Berg (die Äste dürfen nicht ausserhalb des Steinkreises stehen!)
- Zündet nun euren Feuerberg an drei verschiedenen Seiten an!
- Hütet das Feuer, sammelt einen Holzvorrat, legt Holz nach!
- Kehrt auf den abgemachten Zeitpunkt zu eurem Ausgangspunkt zurück!

Füürzünder schwatzen gern mit anderen – Füürzünder sind zuverlässig – Füürzünder können anderen etwas beibringen – Füürzünder haben Geduld – Füürzündern macht es nicht's aus, wenn sie schmutzig werden – Füürzünder arbeiten gerne – Füürzünder sind neugierig – Füürzünder haben Ausdauer – Füürzünder können anderen gut helfen – Füürzünder haben keine Angst vor neuen Sachen – Füürzünder können sorgfältig und exakt arbeiten – Füürzünder sind gute Kameraden, Füürzünder sind gute Kameradinnen:

Was passt am besten zu dir?

### Füürzündergedanken?

# Radio DRS: Nachrichten um 18.00 Uhr ...

### Arbeitsauftrag:

Ihr seid eine Gruppe von Journalisten und Journalistinnen, die zur Redaktion von Radio DRS gehören. Eure Redaktionsgruppe ist verantwortlich für die Nachrichtensendungen.

Einer / einem von euch wurde durch einen Kollegen die Geschichte auf dem Textblatt zugetragen.

Eure Aufgabe ist es nun, den Inhalt der Geschichte auf dem Textblatt möglichst kurz, klar, einfach und verständlich zu formulieren.

Folgende Fragen können euch dabei helfen:  
WER? / WAS? / WANN? / WO? / WIE?

Eine/r aus der Gruppe ist dann Nachrichtensprecher/in und wird dann die Nachricht im Studio direkt sprechen.

Ihr habt 45 Minuten Zeit für die Vorbereitung.

# Theatergruppe "UNTERWEGS": Ein Volk auf der Flucht ...

### Arbeitsauftrag:

Ihr seid eine Gruppe von jungen Leuten, die in ihrer Freizeit Theater spielt. Jedes Jahr habt ihr eine grosse Aufführung im Theater- und Konzertsaal in eurer Stadt.

Euch wurde die Geschichte auf dem Textblatt zugetragen. Ihr habt beschlossen, aus dieser Geschichte ein Theaterstück zu entwickeln.

Nun seid ihr mitten in den Proben der Szene "Durchzug durch das Meer". Die Szene soll spannend und packend werden.

Verteilt die Rollen!

Probt die Szene!

Spielt sie anschliessend dem Publikum vor!

Ihr habt 45 Minuten Zeit für die Vorbereitung.



Mose tötet den Sklavenaufseher



Mose sitzend auf dem Berg Nebo



Mose schlägt auf den Felsen







### **Susanne Baumgartner**

Lehrerin, Bäuerin, Katechetin.  
Arbeit in der kirchlichen Kinder-, Jugend- und Familienarbeit; Katechetik, Praxisbegleitung und Projektleitung; Familienfrau.  
Schwerpunkt in diesem Heft: Methodisch-didaktische Vorschläge.



### **Pascal Mösli**

Theologe und Supervisor.  
Kursorganisator an einem kirchlichen Bildungshaus in Zürich, sowie freischaffender Berater, Projektbegleiter und Autor, v.a. im Bereich Theologie, Gesundheit und Bildung.  
Schwerpunkt in diesem Heft: Theologische Grundlagen und Hintergrundinformationen.



### **Maria Oppermann**

Katechetin und Koordinatorin der Kirchlichen Unterweisung.  
Ausgebildet und tätig als TZZ-Leiterin und Supervisorin.  
Schwerpunkt in diesem Heft: Praxiserprobung und Weiterentwicklung der methodisch-didaktischen Vorschläge.



### **Renate Begré**

Religionspädagogin und Supervisorin.  
Leiterin Weiterbildung und Beratung KUV im Bereich Katechetik der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn.  
Schwerpunkt in diesem Heft: Gesamtedaktion, religionspädagogisch-didaktische Grundlagen.



ISBN 3-9522207-4-4

**Hatte Mose einen Bart?**